

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohmentopreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Künstler monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen zweitjährl. 3.00 M., unter Streichung für Deutschland und Österreich-Ungarn 2. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitung 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Zeitung 10. Tel. 25261. Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gesetzte Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird doppelt gewahrt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 134.

Dresden, Mittwoch den 14. Juni 1916

27. Jahrg.

Weitere deutsche Fortschritte rechts der Maas. Vergebliche russische Angriffe im Osten.

(S. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier,
14. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeck ist ein Teil der alten Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verlorengegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Chaumont-Ferne gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 50 Waffenwehrer erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Folgen der Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Amsterdam, 13. Juni. Nach einer großen Anzahl einlaufender Nachrichten hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean ausüblichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückgeschickt. Außerdem haben die in indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Hälfte ihrer Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erlittenen, großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Beendigung des norwegischen Proteststreits.

Christiania, 14. Juni. Der sozialdemokratische Kongress hat auf seiner gestrigen Versammlung, die von 2 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts dauerte, folgendes beschlossen: Voraussetzung für den

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narow-See zerstörten Erkundungsabteilungen vorgehobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitzki ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dicke Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Linien hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Österreicher Kriegsschauplatz:

Verschluß, den der außerordentliche Kongress der Sozialistischen Arbeiter im Jahre 1914 annahm, durch eine allgemeine Arbeitseinstellung den Widerstand der Arbeitspartei gegen ein Gesetz, betit. Zwangsabschließung, zum Ausbrüche zu bringen, war das ein Proteststreit der zwischen der Befreiung des Gesetzes im Oberschlesien und im Landeshauptstadt stattfinden sollte. Da das Gesetz trotz des Protestes der Arbeiter angenommen worden ist, beschließt der Kongress der Sozialistischen Organisationen übereinstimmend mit dem Vorschlage des Sekretariats, den Proteststreit am Mittwoch abend den 14. Juni zu beenden.

Die italienische Kabinettbildung.

Rom, 14. Juni. Boselli hatte gestern Besprechungen mit mehreren Politikern, darunter auch mit Bissolati und Sonnino. — Giornale d'Italia glaubt zu wissen, daß Bissolati sich bereit erklärt habe, in das neue Kabinett einzutreten.

Die russische Offensive.

Wie aus den Meldungen der österreichischen Heeresleitung zu erkennen ist, ist es den Russen gelungen, an zwei Stellen der Front die Linien der Verbündeten zurückzubringen. Einmal in der Gegend von Czernowitz, wo sie nach Süden und Westen hin Raum gewonnen haben. Der Ort Jadagora, der in dem österreichisch-ungarischen Generalstabssbericht vom 13. Juni erwähnt ist, liegt etwa 5 Kilometer nördlich von Czernowitz. Am unteren Ende, in der Gegend von Luzz, sind die Russen in westlicher Richtung vormarschiert. Der Ort Toczan, in dessen Nähe russische Reiterei angelangt ist, befindet sich 20 Kilometer westlich der Stadt Luzz, die vor Beginn der Offensive in den Händen der Österreicher war. Am oberen Ende hingegen, in der Gegend von Solki und Solu, haben die österreichisch-ungarischen Truppen den russischen Angriffen standgehalten. Ebenso ist der russische Ansturm in Galizien an der Strypa, wo die Armeen des Grafen Bothmer fest, erfolglos geblieben. Der Berliner Volksanzeiger sagt über die Lage im Osten folgendes:

Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolge nicht abzuleugnen sind, wenn sie auch nicht den Umfang erreichen dürften, den die Russen die Welt glauben machen möchten, haben natürlich auf unserer Seite wie auf derjenigen unserer Verbündeten zu Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung wir vertrauensvoll abwarten wollen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen.

Was die Lage an den deutschen Fronten betrifft, so hat im Osten auf unseren Stellungen nördlich von Baranowitzki starkes russisches Artilleriefeuer gelegen, das bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon überwunden; die Zahl der von ihnen gefangen Deutschen kann nur gering sein. Die Russen suchen natürlich das Gegenteil vorzutäuschen, indem sie durch ihre Berichte die Annahme nahe legen, daß sie neben vielen Österreichern auch zahlreiche Deutsche zu Gefangen gemacht hätten. Das sind aber nicht mehr als die bekannten Räuber. Um überzeugen darf man glauben, daß ihr Angriff jetzt schon zu einem gewissen Stillstand gekommen ist.

Die österreichische Heeresleitung über die Kämpfe im Osten.

† Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird bekannt: Während die früheren russischen Generalstabssberichte erschienen sind, veröffentlicht am 11. Juni die russische Heeresleitung folgende Siegesfassade:

Regiment von uns eine Kampfbatterie, bestehend aus vier 10-Zentimeter-Kanonen. Zug des erbitterten Widerstands des Feindes, trotz heftigen Flammfeuers, trotz des Aufschlags der Stahlwache und Minenexplosionen nahmen die tapferen Truppen des Generals Bischoff die feindlichen Stellungen südlich Dubzowice (20 Kilometer nördlich Czernowitz). In diesem Raum wurden 18 000 Soldaten, ein General, 347 Offiziere gefangen und 10 Geschütze erbeutet. Beim Eintreffen des Berichts wuchs die Gefangenzahl in den verschiedenen Abschnitten noch immer.

Südöstlich von Tschetsch (östlich von Rosoma) waren wir durch einen energischen Stoß des Feind über den Haufen, der sich daraufhin zurückzog. Der Gegner sprengt den Bahnhof Zielowce (10 Kilometer südlich Luzz). Turmreiche Reiter griffen den im Rücken liegenden Feind an und zwangen ihn zur Flucht. In der Abfahrt, die Zuge wiederzutreffen, machte der Feind stellenweise wildende Gegenangriffe. U. a. griffen am 10. Juni in der Gegend von Semki (40 Kilometer nordöstlich Luzz) östlich Koski bedeutend überlegene feindliche Kräfte an. Unsere Truppen, die davon vorgingen, waren sie durch ihr konzentrisches Feuer auf das rechte Seitefeld zurück. An demselben Tage verhinderten wir jede weitere Entwicklung dieses Gegenangriffes. Der Feind leistete erbitterten Widerstand, besonders in der Gegend von Targowica am See (21 Kilometer südlich Luzz), wo heftig Kämpfen gegen Mann gegen Mann fanden.

Der Gesamterfolg der heftigen Schläge, die unsere Truppen in der Zeit vom 4. bis 10. Juni dem Feind dauernd zugefügt haben, gibt folgendes Bild: Unsere Armeen haben die feindlichen Stellungen der ganzen feindlichen Front durchbrochen, und zwar von dem ausgedehnten Waldgebiete Südwestrusslands bis zur rumänischen Grenze. Kaukasusfront: Die Türken griffen wiederholt unsere Stellungen im Raum von Platone an, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen und mussten Hunderte von Leichen vor unseren Gräben liegen lassen. In Richtung Rumänien besiegten unsere Truppen die vordersten Linien der feindlichen Gräben. In Richtung Diabek machten unsere Truppen Fortschritte, indem sie Gegenangriffe und Minenstellungen einbrachten.

Petersburg, 13. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Westfront: Infanterie im Süden Russlands: Im Ergebnis der heftigen Schlüsseleinführung der drastischen Verbündeten eingeschlossene und zwar von dem ausgedehnten Waldgebiete Südwestrusslands bis zur rumänischen Grenze. Kaukasusfront: Die Türken griffen wiederholt unsere Stellungen im Raum von Platone an, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen und mussten Hunderte von Leichen vor unseren Gräben liegen lassen. In Richtung Rumänien besiegten unsere Truppen die vordersten Linien der feindlichen Gräben. In Richtung Diabek machten unsere Truppen Fortschritte, indem sie Gegenangriffe und Minenstellungen einbrachten.

Petersburg, 13. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. Juni. Westfront: Infanterie im Süden Russlands: Weiteste nach einer zeitweilige Störung der drastischen Verbündeten eingetreten, so daß das Eintreffen der Konferenz verspätet wurde und die Nachrichten über die Tätigkeit der Armeen insgesamt etwas unvollständig sind. Angenommen bestätigen die eingegangenen Frontberichte, daß die Offensive der Truppen des Generals Brusilow aus gestern noch andauerne. In manchen Abschnitten wird der gesetzte Feind weiter verfolgt, teilweise noch erweitert gekämpft, der der Feind verzweigte Gegenangriffe macht. Die Gesamtzahl der eingeschlossenen Gefangenen ist auf 1700 Offiziere und 113 000 Soldaten gestiegen. — Folgende genaue Berichte über Kampfhandlungen liegen vor. Eine unserer neu aufgestellten Formationen meldet, daß sie gestern in den Kämpfen um Bogatz (18 Offiziere, 1000 Soldaten, an Leichten 26 Offiziere, 722 Soldaten, im ganzen also gegen 2000 Mann gefangen habe, die bereits gestern gemeldet sind). — Südost: Unseren Truppen bleibt hart auf. — Galizien: Im Raum der Dörfer Gladki-Worobjowka (3 Kilometer südlich Gladki, nordöstlich Tschernopol) griff der Feind ungeahnt seinesmal unsere Truppen beständig an. Gegen Morgen des 11. Juni wurde er zurückgeworfen. Bei dieser Gefechtsaktion muß die tapfere Haltung unserer Artillerie beworben werden, die ohne Rücksicht auf das überaus heftige feindliche Feuer alle feindlichen Angriffe mit ihrem Feuer zufordnet. Bei Bobultsee (11 Kilometer nordöstlich Tschernopol) ließen die Österreicher, durch antwortende deutsche Truppen unterstützt, erbitterten Widerstand. Die feindlichen Gegenangriffe, denen unsere Truppen ihren Angriffen entgegensehen, zwangen uns jedoch an dieser Stelle, etwas zurückzugehen. Es wird dort weiter mit zunehmender Härte gekämpft. — Im Abschnitt südlich des Donets errichteten unsere Truppen bereits den Wendekopf von Tschetsch. Sie kämpften um die Vorhöfe der Stadt Czernowitz, wo starke Explosionen verhindert wurden; der Feind versuchte die Brücke bei dem Dorf Manach (östlich von Czernowitz). Die Gesamtzahl der durch die Truppen des Generals Schäffler geschlagenen Gefangenen übersteigt 21 000, sämtlich zu ungarischen Kavallerie- und Infanteriekampfgruppen gehörig. Nichtsdestotrotz im Frontteil des Waffenplatzes Niga griffen die Deutschen nördlich des Tschir-Sumpfes an. Sie wurden hier durch unser konzentrisches Feuer gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. — Im Abschnitt südlich von Narojka griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dorfes Matzscham an. Dem Feinde gelang es, in den Wald westlich Matzscham einzudringen. Unsere Artillerie und Handgranatenangriffe zwangen ihn, den größten Teil des Waldes, den er befreit hatte, wieder aufzugeben. Am den Ufern der Nisolda brachten wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer zum Stehen. — Notiz: Die Lage ist unverändert.

Diesen Angaben, die durch eine auf einzelne gerichtete Schießweise den Eindruck besonderer Wahlhaftigkeit erzielen sollen,

Bei Ojlowe (10 Kilometer nördlich Buchach) eroberte ein

noch im Zwischenraum vor dem Laden verborgen worden sein, während durch einen Angestellten des Betriebs.

Die Toten der Hampshire.

Abzugszug. 14. Juni. Nach der Novoje Wremja befindet sich die Kavallerie Soldaten aus der untergegangenen Hampshire aus einer Anzahl der beworbenen Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Firma Vickers & Sons, die mit der russischen Regierung über Kriegsleistungen und handelspolitische Ziele verhandeln wollte.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

(B. I. B.) Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Aussischer Kriegsschauplatz:

Der Prinzlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abwehren. In Jadagora, Ennah und Horodenka ist seitens der Kavallerie eingerückt. Bei Buranow an der Styrja schiereten sich russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen russische Truppen ohne Unterlass im Kampf.

Bei Tepanow wurde ein russischer Angriff durch unsere Gejagten verhindert. Südwestlich von Dubno rieben wir einen polnischen Kavalleriegruppe zurück.

In Wolhynien hat seitliche Muster das Gebiet von Janow erreicht. Es herrsche zum größten Teile Ruhe. Bei Tokul am Fluss der Siedlungs-Zapfen zum Angreifenden. Er wurde geworfen. Nach Polen sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrochenen Gefangen lieg auf 2000.

Italienischen Kriegsschauplatz:

An der Front zwischen Adige und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sicherheitskräfte sie bestreiten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten ergriffen die Italiener ihre leichten Angriffsversuche.

Südtiroler Kriegsschauplatz:

Veränderungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Öller, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See:

Am 12. d. M. waren drame drei feindliche Torpedos in den Hafen von Parenzo. Sie wurden durch die Geschützer und Flugzeuge vertreibt. Die Geschützer waren vollständig. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und die Flugzeuge erzielten.

Flottentrummabo.

Jadagora liegt ungefähr 5 Kilometer nördlich von Czernowitz im Süden über dem Bruth. Sanatini liegt ungefähr 35 Kilometer südlich von Czernowitz am Bruth. Horodenka liegt ungefähr 50 Kilometer nördlich von Sanatini.

Die Unterdrückung der englischen Arbeiterpartei.

Der Labour Leader fragt darüber, daß die britischen Nieder eine wahre Verfolgung gegen Flugblätter, Plakate und der unionistischen Arbeiterpartei führen. Besonders die Polizei in Südwales habe einen großen Eifer an den Tag gelegt. Mitglieder der Arbeiterpartei in Briton Ferry hätten gewünscht erhalten. Gleiche Warnungen seien den Bürgern in Südwales und anderen Plätzen von Northshire und Schottland zugefallen worden, wo übrigens auch Haussuchungen bei den Sitzungen der Partei stattfanden. Auch im Londoner Hauptbüro des "Nationalen Rates" gegen die Dienstschäfte und Haussuchungen veranlaßt und Papiere beschlagnahmt werden. Das Blatt sagt, daß die Regierung durch derartige "unzählige Maßnahmen" der Friedensbewegung in England nicht den Kopf eindringen könne.

Auch unter dem englischen Munitionsgesetz haben die Arbeiter zu leiden. So wird gemeldet, daß sich die Gewerbebewegung unter den Dofarbeitern stark entwidelt habe, so daß die englische Regierung auf Grund des Munitionsgesetzes den Arbeitszwang an einzelnen Stellen verfügte. Die Times meldet, daß es nicht gelungen ist, in allen Teilen Englands in den Fabriken während der Pfingststage durcharbeiten zu lassen. Besonders in Manchester und Liverpool soll fast die ganze Arbeiterschaft die traditionellen Pfingstferien voll genießen. Ebenso wird aus den Munitionsfabriken in Wollwich gemeldet, daß die Arbeiter dort zum großen Teile nicht durcharbeiten wollten. Gleiche Nachrichten kommen auch aus anderen Teilen Englands, so von Westpfeil aus Birmingham.

Die Römische Volkszeitung berichtet aus dem Haag: Von Besiedlung, die aus England zurückgeführt wird, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Munitionsminister, in letzter Zeit mit ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. So sind in dem Morgate-Werk, das unangenehme Versicherungen in Munition auszuführen hatte, besondere Aussetzungen in Munition auszuführen hatte, bekannt worden die englische Regierung in der rücksichtslosen Weise zu verhindern sucht. Im Zusammenhang mit diesen möglichen Aussetzungen wird auch von einem Attentat auf das englische Königspaar gemeldet, dessen Mörder aber nicht ermittelt werden konnte. Am 31. Mai soll das Königspaar einer Munitionsfabrik in Slough, in der viele Polizisten als Arbeiter eingesetzt sind, einen Besuch abrufen. Dabei soll in nächster Nähe des Königspräses eine Mandatsanreise erfolgen und der Besuchsfreitags des Königs verletzt werden sein.

Frauenerwerbsarbeit im Kriege und nach dem Kriege.

Von Gertrud Hanna-Berlin.

Die Frage der Frauenerwerbsarbeit ist durch den Krieg in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Die Ursache ist einmal die starke Zunahme der Zahl arbeitender Frauen und Mädchen, vor allen Dingen aber die Art ihrer Beschäftigung. Sie leisten vielfach genau die gleiche Arbeit wie die Männer, sogar an Plätzen, die aus Rücksicht auf die fachliche Leistungsfähigkeit der Frauen und aus Gründen der Sittlichkeit ihnen bisher verschlossen waren.

Die Art der Beschäftigung hat dann auch wiederholt

Arbeiterinnenarbeits der Gewerbeordnung zu fordern, die durch das Notgesetz vom 4. August 1914 außer Kraft gesetzt werden können, oder doch zu verlangen, daß entsprechend den gegebenen ministeriellen Erläuterungen vor Abschaltung der Schuhbestimmungen genau geprüft wird, ob ein Bedürfnis dazu vorliegt, und daß bei Veränderung der Situation den Schuhbestimmungen wieder Geltung verschafft wird. Bis auf Einzelfälle waren aber nennenswerte Erfolge nach dieser Richtung bis bisher nicht zu verzeichnen. Auch im Reichstag sind fürsichtig entsprechende Anträge, den Arbeiterinnen-Jugend- und Kinderjahr betreffend, abgelehnt worden. Angenommen wurden nur die Kommissionsanträge, die den Reichskanzler um Maßnahmen ersuchen, die Erfahrungen bezüglich der durch den Krieg bedingten Frauenarbeit zu sammeln, die während des Krieges eingeführte Frauenarbeit unmittelbar nach seiner Beendigung zu befreiten oder auf Beweise zu beschaffen, die der Eigenart der Frau zuträglich erscheinen und in solchen Berufen, wo Frauenarbeit vor dem Kriege nicht üblich war, zu prüfen, insoweit ein Verbot der Beschäftigung, Einschränkung der Arbeitszeit, Einlage von Pausen und Schaffung sanitärer Einrichtungen usw. sich als notwendig erweisen.

Es kommt in diesen Beschlüssen zum Ausdruck, daß mit Bestimmung auf umfangreichere Frauenarbeitsarbeit nach dem Kriege gerechnet wird, als vorher anzutreffen war. Dies ist auch leicht nachzuweisen, obgleich zahlreiche Beweise über den Umfang der augenscheinlichen Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte und die voransichtliche Zahl arbeitender Frauen nach dem Kriege nicht erbracht werden können. Was bleibt z. B. den leider noch unbedenkenden zährenden Kriegserfolgen, die über kein Vermögen verfügen und mit ihrer Rente nicht auskommen können, weiter übrig, als zu arbeiten. Auch die weiblichen Angehörigen kriegsbeschädigter Männer werden vielfach zur Mitarbeit gezwungen sein. Vieles von diesen haben aber früher nicht gearbeitet oder sie hatten doch während ihrer Ehe die Arbeit eingestellt. Zu diesen Frauen kommen dann noch zahlreiche weibliche Angehörige früher bessergestellter Familien, denen der Krieg wirtschaftlichen Schaden gebracht hat. Sie erhöhen die Zahl der bisher schon arbeitenden Frauen und Mädchen ganz bedeutend. Von diesen aber scheidet für eine ganze Reihe von Jahren nicht in gleichem Umfang wie früher ein Teil alljährlich aus der Erwerbsarbeit aus, weil viele Tausende junger Mädchen vorläufig nicht mehr zur Heirat kommen.

Diese Aussichten sollten der Arbeiterschaft zu denken geben und sie dazu bringen, sich der Organisierung der Frauenarbeitskräfte mehr als bisher zu widmen. Wenn es nämlich nicht gelingt, die weiblichen Arbeitskräfte in größerer Zahl zu organisieren als bisher, so sind die Aussichten auf ökonomische Verdienste nach dem Kriege für die gesamte Arbeiterschaft recht trüb.

Überall arbeiten die Frauen billiger und fügen sich auch sonst viel williger den Anordnungen in den Betrieben. Sie werden mit Löhnen abgesetzt, die um die Hälfte und um noch mehr niedriger sind als die früher den Männern gezahlten. Dabei leisten die Frauen zum großen Teil genau die gleiche Arbeit wie die Männer. Manchmal sogar noch mehr. Dort nämlich wo sie, um nur ja recht viel zu verdienen, alle ihre Kraft anstrengen, Pausen durcharbeiten usw. Sie brauchen das Geld sehr notwendig und kennen als zum Teil neue Arbeitskräfte nicht die Praxis vieler Unternehmer, die Afrikabreite herauzsetzen, wenn der erzielte Lohn gewisse Höhe übersteigt. Sie wissen auch nichts von den Gesundheitsgefahren, die solcher Art geleistete Arbeit hervorruft, oder sie glauben nicht an solche Schädigungen, weil sie der Ansicht sind, nur vorübergehend die Arbeit auszuführen. Verschiedentlich haben deshalb Unternehmer auch schon erklärt, daß sie bisher die Arbeit viel zu teuer bezahlt haben. Von diesen wird nicht zu erwarten sein, daß sie nach Kriegsende die zurückkehrenden Männer ohne weiteres wieder an die von ihnen verlassenen Arbeitsplätze stellen.

Nun wird allerdings ein Teil der jetzt arbeitenden Frauen mit der Beendigung des Krieges wieder aus dem Gewerbeleben ausscheiden, aber doch nur dann, wenn ihre zurückkehrenden Männer wieder lohnende Arbeit finden. Ein großer Teil bleibt aber dauernd erwerbstätig und vermehrt dadurch die Zahl der arbeitenden Personen.

Man stellt sich den dann unannehmbaren Kampf um den Arbeitsplatz vor und die Folgen eines solchen Kampfes auf die Arbeitsbedingungen, wenn die weiblichen Arbeitskräfte wie bisher unorganisiert bleiben und den Unternehmern gefügt sind. Dann werden die Männer sich Lohnzüge und sonstige Verstärkungen noch in viel höherem Maße gefallen lassen müssen, als es schon während des Krieges selbst in solchen Berufen der Fall gewesen ist, die für den Heeresbedarf arbeiten. Zum mindesten werden die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft, die Arbeits- und Lohnbedingungen den Verhältnissen anzupassen, auf noch größeren Widerstand stoßen, als dies schon früher der Fall war. Die Frauen bilden dann die Reservegruppen, die den Widerstand der Männer hemmen.

An eine Einschränkung der Frauenarbeit auf das vor dem Kriege übliche Maß ist nicht mehr zu denken. Einige Gründe hierfür sind bereits angeführt. Auch die Aufhebung des Notgesetzes würde dies nicht herbeiführen. Wohl würde dadurch eine Verstärkung eintreten, aber auf keinen Fall ein Ausscheiden der Frauen überall dort, wo sie früher nicht angetroffen waren. Vielleicht waren es nämlich nicht gesetzliche Verhinderungen, sondern langjährige Gewohnheiten, die die Frauen von den Arbeitsplätzen fernhielten. Diese sind jetzt durchbrochen worden. Es hat sich gezeigt, daß z. B. auch dort Frauenarbeit möglich ist, wo man bisher in der besonderten Kleidung der Frauen einen Hindernisgrund erachtete. An solchen Arbeitsplätzen tragen jetzt die Frauen ganz einfache enganliegende Hosen bei der Arbeit und keinem verhüllenden Menschen fällt es ein, darin eine Verlegung der Frauenvielfalt zu erkennen. Im Anfang allerdings fiel dies auf, und die Arbeiterinnen sträubten sich zunächst, an solchen Plätzen zu arbeiten. Auch den Familienangehörigen paßt dies nicht. Sehr schnell haben sie sich daran aber gewöhnt, weil sie mußten. Das bittere Muß ist noch immer ein guter Lehrmeister gewesen.

Hoffentlich lernen nun aber auch die Arbeiterfamilien, sich mit der Frauenarbeit in richtiger Weise abzufinden. Sie sollten endlich einsehen, daß die Arbeiterinnen wie im Fabrikhof und in der Werkstatt auch in der Organisation an die Seite der Männer gehören. Sie für die Organisation zu gewinnen, wird ja schon lange ver sucht. Bisher stellten sich aber nur verhältnismäßig wenig für diese Arbeit zur Ver-

fügung. Die Familie hat bei der Werbearbeit bisher nahezu vollständig verzögert. Sie war diesen Bestrebungen vielleicht sogar hinderlich. In Versammlungen konnte man deshalb nur selten zu den Arbeiterinnen sprechen und stets nur zu einer recht kleinen Zahl, die anderen blieben einfach fern.

Das darf in Zukunft aber nicht mehr der Fall sein. Soll durch die vernichtete Frauenarbeit, die der Krieg nun gebracht hat und die auch noch dem Kriege anhaften wird, nicht eine Schädigung der Arbeits- und Lohnbedingungen für alle arbeitenden Personen eintreten, dann müssen die organisierten Familienmitglieder auf ihre weiblichen Angehörigen einwirken und ihnen klar machen, daß auch sie sich beteiligen müssen an den Bestrebungen der Arbeiterschaft nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Eine deutsche „Tubantia“-Note.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Trotz der gewöhnlichen deutschen amtlichen Feststellung, daß deutsche Seeschiffe für die Verschiffung der „Tubantia“ nicht in Frage kommen, wollen die niedersächsischen Zeitungen die Angelegenheit nicht ruhen lassen. Die Gütervermesser haben seit einer kurzen Zeit in den Plätzen erschienenen angeblichen Ausführung des niedersächsischen Marineministeriums an bestätigt zugemessen. In dieser Ausführung war aus den Feststellungen des deutschen Generalstabes nur wiedergegeben, daß die nach ausländischen Angriffen in Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Metallstücke Teile eines deutschen Torpedos sind, und daß dieser Torpedo nicht am 16. März auf die „Tubantia“, sondern am 8. März auf ein britisches Kriegsschiff abgeschossen worden ist, aber sein Ziel verschobt hat. Dagegen ergibt sich in der Ausführung die sehr wesentliche Feststellung nicht, daß sich in der Nacht vom 15. zum 16. März, in der die „Tubantia“ unterging, in einem Umkreis von zehn Seemeilen um die Untergangsstelle kein deutsches U-Boot oder anderes deutsches Kriegsschiff befunden hat.

Wie wir von zuhändigster Seite hören, ist inzwischen der Niedersächsische Regierung als Ergebnis der von deutscher Seite geführten Untersuchung eine Note übergeben worden, die alle Einzelheiten eingehend behandelt.

Als Anlage ist der Note eine Erklärung des Deutschen Admiraltätsdepeches, aus der hervorgeht, daß ein deutsches Schiff die „Tubantia“ versenkt hat und ein Gutachten des Werftdepartements des Reichsmarineamts über die Ergebnisse der Tauchuntersuchung um Bord der „Tubantia“.

Handel und Industrie.

Der amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Hochblatt Iron Age betrug die amerikanische Rohstahlproduktion im letzten Monat 3.381.000 Tonnen gegen 3.229.000 Tonnen im Vormonat und 2.116.494 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Die tägliche Produktionsfähigkeit stiegte sich auf 109.000 Tonnen gegen 100.000 bzw. 20.550 Tonnen. Die Anzahl der in Betrieb befindlichen Hochofen beziffert sich auf 321 gegen 322 bzw. 196.

Englische Frachtpreise nach Italien. Nach dem Standard hat kurzlich ein Dampfer, der von England abging, alle Körte der Frachtpreise geschlagen. Er führt eine Ladung von 3000 Tonnen Kohlen vom Tyne nach Genoa. Der Preis des Transportes war 5 Pfund für die Tonne. Vor dem Krieg kostete die Fracht 5 Schilling.

Aus der englischen Baumwollindustrie. Ein Streik in den Baumwollindustriebetrieben ist nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und den beiden streitenden Parteien verhängt worden. Ein endgültiger Beschuß über die Frage der verlangten Lohnerhöhung um 10 Prozent wurde aber noch nicht gefasst.

Letzte lokale Nachrichten.

Auffälligerer Selbstmord.

Heute vorwärts um 11 Uhr hat sich in der Nähe des Krematoriums in Tolkewitz der 68 Jahre alte Arzthilf- und Rechnungsleiter Oskar Clemens Schmidt durch einen Schuß in den Kopf entwöhnt. Die Ursache der Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Ein Einbrecher wurde Dienstag nach in die Riedeläge des Eier- und Küchengroßhändlers Wolf am Rositz-Wallitz-Platz in Stadt Löbau verübt.

Tödlich verunglückt ist am Sonntag die achtjährige Tochter des Feldartillerie-Regiments Nr. 43. Er bezeichnet sich als Kaufwirtin, Händler und Privatgegner gegenüber, der in der Lage ist, Ihnen Kartoffeln, Butter und andere Lebensmittel aus seinen Geschäften für einen wohlbefindenden Preis beschaffen zu können. Zuletzt forderte er und erhielt auch Zahlungen auf die bestellten Waren, auf deren Lieferung die Auftraggeber natürlich vergeblich warteten. In einigen Fällen hat er auch Lagerbedenken an den Platz gebracht, die er durch Dienstadt erlangte. Außerdem versteckt er Militärsachen und Artikel zu einem billigen Preise. Personen, die er jedoch oder denen er Teufen und andere Militärsachen verkaufen oder zum Kauf anbietet, wollen sich unbedingt bei der Kriminalpolizei melden, wo auch sein Bild zur Ansicht ausliegt.

Zum Raubmord in Altenburg. Sonntag den 28. Mai früh wurde in ihrem Geschäftsladen in Altenburg, Teichplan 4, die siebzehnjährige Trödelin Emma Kallmeyer ermordet und bestohlt. Der Mörder erbeutete eine schwärzende, zweifarbige Umhängetasche mit einem Bargeld. Ob er noch andere Sachen (getragene Uhren, Schmuckstücke) mitgenommen hat, steht nicht fest. Dringend verdächtigt ist ein Mann, der nach 1½ Uhr unter heftigem Rütteln gegen die Haustür des Hauses verließ und nach der Zeithütze zu ginge. Er wird bestreitend gesehen, ob er einen militärischen Dienst oder einen anderen militärischen Verlust erlitten hat. Ein anderer Mann, der ebenfalls eine schwärzende, zweifarbige Umhängetasche mit einem Bargeld in die Trödelin gehabt hat, kann ebenfalls bestreitend gesehen werden. Ein älterer Mann mit vollem Gesicht in reichbaumwolligem Anzug, der anscheinend vor dem Hause gewaschen hat, ging gleichzeitig mit ihm nach der Zeithütze fort. An der Mordstelle fand sich ein blutbeflecktes, abgerissenes, ziemlich großes, dunkles Männerndl (Größe 50) von statalem Stammgarnstoff ohne Rückenfalte, kleinfaserig (Schwarz mit blauem durchwirkt) und in größeren Quadranten (4½ Zentimeter) mit roten Fäden durchzogen. In einer Röcktasche war eine rotfarbene Parfümflasche mit der Firma Ernst Lorenz, Mühl-Str. Jacob. Die Sachen können in der Polizeiwache in Altenburg jederzeit bestaucht werden.

Unter Hinweis auf die Belohnung von 500 M. bitte die Kriminalpolizei Dresden um schleunige Anzeige aller Verdächtigungen, wenn sie auch noch so geringfügig erscheinen.

Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
Juni bis Mitte August
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr
Eintrittspreis: M. — 55 für Erwachsene
L 145 | M. — 25 für Kinder und Militär.

Heimstätten f. Kriegsinvaliden u. Hinterbliebene
Eröffnung des Ausstellungshauses
der Gartenstadt Hellerau. G. m. b. H. in Hellerau.
Am Schänkenberg, Endstation Hellerau der Linie 7
Einfamilienhaus
vollständig eingerichtet mit Garten
Besichtigung tägl. von 12—1 u. 3—6½ nachm. Gebühr 10 Pf.

Dresden, Gewerbehaus, Oststrasse 13.
Deutsche Kriegs-Festspiele
Direktion: Körner & Flor.
Größtes vaterl. Unternehmen der Gegenwart.
Zirka 200 Mitwirkende.
I. Abteilung
Lebende Feldpostkarten
Packende, lebenswahre Ereignisse des Völkerkrieges 1914/15/16.
II. Abteilung
Der Geist der deutschen Armee.
Das gewaltigste Massen-Ausstattungsstück unserer 200 Mitwirkende. Zeit. 2 Musikkorps.
Der Siegeszug der deutschen Helden.
Großes Ballett. [A 146]
Eintrittspreise: I. Platz, Hauptaal und 1. Reihe Galerie 1 M., II. Platz, Seiten- und Hintersaal 75 Pf. III. Platz, Galerie (Sitzplätze) 50 Pf. Militär u. Kinder auf I. und II. Platz halbe Preise. Vorverkauf in der Musikalienhandlung von F. Bies. Feiertage von 11 bis 1 Uhr mittags im Gewerbehause. Kassenöffnung nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr.

MUSENHALLE!
Täglich abends 8.10. Heute neues Programm.
Ebenrecks Orig. Kölner Burlesken-Gesellschaft.
Im 3. Stock. Kölner Originalschwanz.
Das kleine Brautgeschenk. Burleske.
Und der neue vorzügliche Solostell. Bielleitigt! [K 60]
25. 16. Juni:
Bemühchen vor Paris. Orig. Kölner Ausstattungs-Operette.

Rest. Kielmannsegg Tharandter Straße 84
Ind.: E. Büngel — hält seine Kollektanien, Vereine, jw. seine Glashütten, bestens empfohlen. — Fernsprecher 20145.
Frauentee
abgewöhnt. So ist nur 60 Pf. alle Spritzen, Spülflaschen, Blütenentwickler, Leib-, Monats- u. Vorfallbinden, Gummitücher sowie sämtliche anderen
Frauenartikel
zu billigst. Preisen. Man wende sich bei der Rat in allen Gütern herrenlosen Stoffen an! [L 136/40]
Sanitätsaushaus Frauenhell
Pillnitzer Str. 16
Damenbedienung u. separat. Ging. Handtuch. Projekt freit.
Auf dieses Jägerat 6 Proz. Einlauf ausgetümpter
Haare
Wilsdruffer Str. 40, II
Mähmaschine fehlt gut näb., gut erbt. bill. verhältn. Goldherrenstraße 27, 3. r.



Von heute und morgen eintreffenden direkten Zufuhren

Frische Seefische in allerersten Qualitäten:**Schollen**, fett und zart, zum Kochen und Braten . . . Pfund 52**Schellfisch**, portionsgroß . Pfund 75 | **Merlans**, große, hochdelikat . Pfund 82**Prachtvoller Seelachs**, bis Dreifünder . . . Pfund 80

von höchstem Eiweißgehalt, deshalb sehr nahrhaft. [L 215]

Kabljau, mittelgroß . . . Pfund 90 | **Goldbarsch**, egrofett, ohne Kopf Pfund 96

Pillnitzer Straße 14	Tel. 1203
Alsenstrasse 4	Tel. 2207
Bismarckplatz 13	Tel. 2207
Eing. Lindenauerstr.	
Striesenstrasse 22	Tel. 2207
Bleuerstrasse 11	Tel. 2207
Wartauerstrasse 14	Tel. 1406
Wettinerstrasse 17	Tel. 2207
Rosenthalstrasse 48	Tel. 2207
Reichstrasse 27	Tel. 1406
Torgauerstrasse 10	Tel. 2207
Trompeterstrasse 6	Tel. 2207
Kesseladorter Str. 16	Tel. 14114
Pfeilhauerstrasse 24	Tel. 2207

Kontor und Lagerhaus:

Dresden-A. S. Telephon 21834.

S. Die

Väter wie

ergrauer

Fototoffel

toffeln wieder das

erhöhten, wie

toffeln ein

bis 11 Mar

Gärtnerjeh

die geschäft

Zonen. Tid

gen Hatter

nein Deut

wie ich

fototoffeln aus

branden. So

jedoch der G

Kühe, die

Zellen oder

Esel und S

milde Mort

dag, das di

fototoffeln wer

zu ziehen for

nir die gern

4. Da

spezielle te

wen die

werden. d

Rücke jeid

Fototoffel

ebeiten

tenderzenger

welt eine

paradiesen,

Sommerlic

fototoffeln

wurde für

5. Da

schaft in

Langem in

krieg ziel

Dreier

zweiter

Wangen

Verbindung

Zetes und C

indert aber

gel- und Obj

u vergraben

unter Bäum

6. De

riten ge

steckmäpp

werden. Al

13

Richter ganz

zu ihm ist

allein der G

loß nicht

treiben Ha

das weige, r

öfneten Lip

Perlen in die

Sonntags i

legenheit, w

hier freundl

sie ihm eine

durch ein S

zu entgegen

mit unter

das Goldm

Zieren be

. Gute

. Blaue

. Almä

. Möglich

. Ihr werden

. Verland, d

. Und p

. empor, d

. zu einer

. Neue nod

. Paul

. arznei

. tropische übe

. Ausbaumung

. kramt in

. brüder

. scha

. auf

. 13

Dreher und Vorarbeiter

erste Kräfte, für dauernde Beschäftigung ges.

Sachsenwerk

Licht- u. Kraft-Uttien-Gesellschaft, Niedersedlitz

Tüchtige Dreher

sofort gesucht. [K 301]

„Universelle“ Zigarettenmaschinenfabrik J. C. Müller & Co.

Dresden-A. 28, Tharandter Straße 17.

zum sofortigen Eintritt bei gutem Sohn gesucht. [A 205]

Werkzeugfachloffer und Mechaniker

zum sofortigen Eintritt bei gutem Sohn gesucht. [A 205]

Sachsenwerk, Niedersedlitz (Sa.)

Tücht. Kutscher

sofort gesucht. [A 205]

Sicher Existenz!

Schuhmacheri weg. Eind. 1. jeb. am Freitag. Preis soj. g. verl. off. unt.

A. O. an die Exp. d. St. [B 306]

Herrn. 20, 25, 30, 40, 50,

Räder. 60, 70 M. j. zu verl. Oppellstrasse 19. 1. sein Lab.

Mod. Kinderwagen, Stühlen, Korb, Möbel Weinhards. 5. 1. Kunert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres herzenhaften Vaters, Schwieger- und Großvaters sagen wir nur hierdurch allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Freiberg, Dresden, Hamburg, Hannover, 14. Juni 1916.

Joh. Keller, 2. 2. 1. 2. und Frau

Alfred Keller, 2. 3. 1. 2. und Frau

Willi Keller, 2. 3. 1. 2.

Paul Böhme und Frau Alinda geb. Keller

Elisabeth Keller und J. Elamann als Brüderin, 2. 3. 1. 2.

B. 407

Sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dan.

Dresden (Nehlandstrasse 34), den 14. Juni 1916.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich

Die Beerdigung findet Freitag den 16. Juni, mittags 1 Uhr, von der Kirche des Neuen Friedhofes aus statt.

Arno

Sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dan.

Dresden (Nehlandstrasse 34), den 14. Juni 1916.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich

Die Beerdigung findet Freitag den 16. Juni, mittags 1 Uhr, von dem Neuen Friedhof aus statt.

Arno

Sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dan.

Dresden (Nehlandstrasse 34), den 14. Juni 1916.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich

Die Beerdigung findet Freitag den 16. Juni, mittags 1 Uhr, von dem Neuen Friedhof aus statt.

Arno

Sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dan.

Dresden (Nehlandstrasse 34), den 14. Juni 1916.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich

Die Beerdigung findet Freitag den 16. Juni, mittags 1 Uhr, von dem Neuen Friedhof aus statt.

Die Verlustliste

Der sächsischen Armee Nr. 292 ist heute nochmitten erschienen und liegt in der Lescholle der Dresdner Volkszeitung, Zeitungstray 10, zur Einsichtnahme aus.

Sächsische Angelegenheiten.**Kriegernährungsfragen.**

2

3. Die Kartoffelnot kann zum Teil verhindert werden, wenn man die Kartoffelerzeuger anhält, schon im Herbst die Saatkartoffeln von den Speise- und Butterkartoffeln zu trennen. An diesem Frühjahr sollte man wieder das unheilsvolle Treiben vieler Kartoffelhändler verhindern, wie sie die im Winter aufgekauften großen Speisekartoffeln einfach zu „Saatkartoffeln“ deklarierten und um bis 11 Mark den Beutel versauften. Ich habe up-to-date Kartoffeln gekauft, die fast durchweg über monatenspende zu zweijährig waren. Schließlich war es mit anderen Zonen. Die kleinsten roten Kartoffeln bekam das Vieh zum Futter und die großen Rittergäste, die ja sonst immer wenig Lust zum Zerteilen großer Saatkartoffeln haben, legten mir so das mit eigenen Augen gesehen habe — Saatkartoffeln aus, die zweimal so groß waren, als sie hätten sein müssen. Hunderttausende Tgentz vor Saatkartoffeln sind durch der Erziehung entzogen worden. Es ist eine leidliche Blüte, die Kartoffeln vor der Einlagerung über geeignete Laten- oder Drähte laufen zu lassen, um sie in Butter-, Ei- und Speisekartoffeln zu sortieren. Ein Verbot, bei dem Sortierung als Saatkartoffeln zu verbauen, führt nur dazu, dass die sogenannten schlesischen und andere Speisekartoffeln zu Saatkartoffeln erhoben und der Volksnahrung entzogen werden. Je teurer denn Landwirt die Saatkartoffeln zu setzen kommen, um so mehr fordert er selbstverständlich für die gernteten Kartoffeln.

4. Das massenhafte Verderben ausgeprägter Kartoffelflächen kann verhindert werden, wenn die Kartoffelerzeuger angehalten werden, die zur Kartoffelfäule neigenden Arzneikräuter im Herbst zu Kartoffelschäufen, Kartoffelmehl und anderen Dauerwaren verarbeiten zu lassen. Natürlich sollte man den Kartoffelerzeugern von den Produkten der verarbeiteten Kartoffeln eine genügende Menge zu möglichst billigem Preis anbieten. Es ist vorausgesetzt, dass Bauern ganz Wiesen hinzuholen werden, weil für deren Verarbeitung Kartoffelschäufen nicht Sorge getragen worden war. Die Kartoffelschäufen geben auch schließlich ein gutes Strohungsmaier für das Brot her.

5. Die Ertragfähigkeit der Landwirtschaft muss durch Zuweisung geeigneter Düngemittel und durch ein Verbot, für Kriegszeit Düngemittel zur Anlage von Baugruben- und Obstplantagen zu benutzen, gefördert werden. Jeder Landwirt fragt über die Ertragfähigkeit der Düngemittel, die davon verröhrt, dass große Mengen chemischer Stickstoffmittel für die Kriegsindustrie verwendet werden und die Zufuhr des ausländischen Salpeters und Guano unterbunden ist. Die Dungstickstoffherstellung kann nicht, zum Neuanlegen von Spargel- und Obstplantagen fast den gesamten städtischen Dünger ersetzen, wo er erst nach Jahren produktiv wirkt. Es ist verboten werden, neue Spargelfelder anzulegen und alte Bäume Stadt- oder Stadtdünger zu vergraben.

6. Der Frühkartoffelverkauf muss bestimmt geregelt werden, damit die frühen Kartoffeln reichlich verteilt und zu nicht zu hohen Preisen abgegeben werden. Alles wartet auf Sie.

Väter und Söhne.

Von Ivan Turgeniew.

Airkoß ließ dies nicht zu, sondern führte sie, sehr ganz verzweigt, auf die Sterne, während sie sich zu ihm überwog. Jenitschka's Auge war bald gebliebt, allein der Eindruck, den sie auf Airkoß gemacht hatte, verschwand nicht so bald. Er glaubte, noch immer die seinen, zwischen Haare zwischen den Hingern zu halten, glaubte immer das weiße, reine, schüchtern erhobene Antlitz und die halb geschlossenen Lippen zu sehen, zwischen denen die Zähne wie kleine Perlen in der Sonne funkelten. Von da an betrachtete er sie ständig in der Kirche viel aufmerksam und lachte Gelegentlich, mit ihr zu sprechen. Anfangs beantwortete sie dies freundliche Entgegenkommen mit spärlicher Zichen, und als sie ihm einmal gegen Abend auf einem engen Fußweg, der durch ein Rosengelände führte, begegnete, wußte sie sich, um ihm zu entgehen, mitten in das wogende, mit Rosen und Wermut untermischt Kornfeld. Er gewohnte ihren Kopf durch das Goldnetz der Achsen, hinter dem sie ihn wie ein wildes Tierchen deludete, und rief ihr freundlich zu:

„Guten Abend, Jenitschka, ich weiß nicht.“

„Guten Abend,“ murmelte sie, ohne ihren Zufluchtsort zu verlassen.

Allmählich aber gewöhnte sie sich an ihn. Da starb plötzlich ihre Mutter an der Cholera. Was sollte nun aus ihr werden? Sie hatte schon den Ordinationshinter und den Verstand, die ihre Mutter auszeichneten; aber sie war so allein und Airkoß sah sie so gütig, so rücksichtsvoll . . . Wie beschreibt das Weitere nicht zu erzählen.

„Also ist mein Bruder nur so mir nichts dir nichts zu der gekommen? Er hat angelopt und ist hereingetreten?“

„Ja.“

„Nun, das gefällt mir. Läßt mich Mitia ein wenig kauft.“

Und Airkoß schwang seinen Sohn bis an die Decke, zur großen Freude des Kleinen und zur großen Unruhe seiner Mutter, die, so oft sie ihn so hoch oben sah, ihre Arme nach seinem nackten Rücken ausstreckte.

Paul hatte sich wieder in sein elegantes Kabinett zurückgezogen, einem schön tapizierten Raum mit einer Waffenwand über einem persischen Teppich, dunkelgrün gepolsterten Aufbaumöbeln, einem in Eichenholz gehauenen Bücherschrank im Renaissance-Stil, Bronzelaternen auf einem prächtigen Schreibtisch und einem Marmorkamin. Dort warf sich auf seinen Diwan, legte die Hände unter den Kopf und schlief.

7. Unsere Beerenreiche des Waldes ist vor der früher Überfertigung zu schützen. Schon jetzt durchziehen Scharen von Beerenjämmern die Wälder, um hier und da einige halbreife Heidelbeeren zu verspielen. Dabei werden viel mehr unreife Beeren mit abgeschnitten und zertrümmert. Man lasse die Heidelbeeren erst reif werden und dann öffne man die Wälder. Nur so kann die gräßliche Bewüstung der Heidel- und Preiselbeeren verhindert werden.

A. Scholia.

Kürzung der Kriegsunterstützung.

Obwohl die Lebensmittelkreise noch ständig steigen, hat der Verbundsausschuss der drei Städte Wohlau, Reichenbach und Niederschönau Mitte vorigen Monats einen Beschluss gefasst, wonach eine Kriegerfrau, die noch als Tertiararbeiterin tätig war, Unterstützung aus Mitteln der Tertiararbeiterfürsorge in der Weise erhält, dass die Reichsfamilienunterstützung auf die Tertiarbeitslosenunterstützung angerechnet wird. Über 300 Frauen haben darauf eine Eingabe an den Verbundsausschuss der drei Städte gerichtet, in der folgende Berechnung aufgeführt wird:

Eine Kriegerfrau mit zwei Kindern hatte bisher folgenden Einkommen:

Arbeitsverdienst	30 M.
Staatsunterstützung	30 .
Wohltätigkeitsunterstützung 28 .	
Wirtschaftszuschuss	5 .

Monatlich in Summa 93 M.

Vom 15. Mai an soll sie erhalten wöchentlich 17 M., auf den Monat im Quartoaltdurchschnitt gerechnet 73,67 M., so dass ein Ausfall von monatlich 19,33 M. entsteht.

Die Frauen erklären, in der Notzeit sei es eine Unmöglichkeit, solche Ausfälle tragen zu können, und erlauben nur die Aufhebung des Wirtschaftszuschusses. Dem Voritzenenden des Gewerbeaufsichtsrates, der die Eingabe unterschreibt hat, ist darum vom Bürgermeister Dr. Pöller in Reichenbach, dem Voritzenenden des Verbundes der Städte Reichenbach-Wohlau-Niederschönau zur Unterstützung arbeitsloser Tertiararbeiter, auf die Eingabe eröffnet worden, daß die Entscheidung über die Nichtanrechnung der Reichs-Kriegsunterstützung auf die den Kriegerfrauen zustehende Tertiarbeitslosenunterstützung dem Ministerium des Innern zufiele, dem Bericht eröffnet worden sei. Das Ministerium des Innern wird sich nun mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. So einer seitherigen Galtung nach, kann es die Sparversuche an der Kriegsunterstützung unmöglich bilden.

Vereinfachte Belöhnung in der Kriegszeit.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Zur Ausführung der Bundesratsverordnung zur Vereinfachung der Beschaffung vom 31. Mai 1916 — R. G. Bl. S. 433 — wird bestimmt: Den Gaswirtschaften (§ 1) stehen Staatswirtschaften sowie Privatpersonen und Privatmitgläufigkeit gleich. Die Befugnis, Ausnahmen für den einzelnen Fall (§ 8 Abs. 2) zu gestatten, wird den Kreishauptmannschaften übertragen. Ausnahmen sollen nur aus ganz besonderen Gründen im Einzelfall gemacht werden. — Absatz 2 der Verordnung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Butter in Gaswirtschaften usw. vom 24. März 1916 erhält folgende Fassung: Nur an fleischlosen Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 — R. G. Bl. S. 714) ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet, sofern sie nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 31. Mai 1916 — R. G. Bl. S. 433 — überhaupt zulässig ist.

Schweinemast durch Winderbemittelte.

Die Leipziger Volkszeitung teilt mit: Um die Aufsucht von Herkeln und Jungschweinen zur Mast auch durch minderwertige Winderbemittelte Leute zu fördern, soll die Ge-

währung von Borschüssen zur Anschaffung von Schweinen, und zwar von etwa je zwei Stück, in Erwägung gezogen werden. Das eine davon kann für den eigenen Haushalt geschlachtet werden, während das andere dem Bevölkerungsverband Leipzig-Land zum Höchstpreis zu liefern sein würde, wobei gegebenenfalls der Borschus zu verrechnen wäre. Die Zuweisung von Krostfutter zu ermäßigten Preisen für diese Schlachtwirtschaft ist Gegenstand weiterer Erwägung. Dizjenigen, die die Aufsucht von Herkeln und die Mischung von Schweinen übernehmen und zur Anschaffung Borschüsse haben wollen, müssen dagegenliegende Meldeungen bei den Gemeindeämtern bis spätestens 18. Juni machen. — Der Landesfunkturkret ist ein Wirtschaftsbericht erstellen lassen, das sich aus ausländischer Seite, Mais, Kartoffelsoden, Fleischmehl und Fleischkrautfutter mit Schweinsfutter zusammensetzt. Der Preis beläuft sich auf 20 M. für den Rentner. Dieses Wirtschaftsbericht soll Besitzern von Jungschweinen bedingungsweise zur Verfügung gestellt werden. Anträge auf Zuweisung sind umgehend in den Gemeindeämtern anzubringen.

Der Verband sächsischer Industriellen

hat an den Reichstag unter dem 30. Mai eine Eingabe gerichtet, in der die von dem Syndikus des genannten Verbandes, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, anlässlich der Beratungen des Staats des Reichshandes des Innern gestellte Forderung nach Errichtung eines Reichshandelsamtes mit einem eigenen Staatssekretär an der Spitze, vom Verband unter eingehender Begründung nochmals ausgebrochen werden ist.

Freiberg. Der Rat hat beschlossen, ein Gericht der Apothekenbestatter um Ein-Uhr-Ladenabschluß der Apotheken an Sonntagen beim Ministerium zu befürworten.

Pfingsten im Schnee.

Aus Oberweißenthal wird der Leipziger Volkszeitung gezeichnet: In der Nacht vom 9. zum 10. Juni ging ein starker Landregen hier nieder, der am Pfingstsonnenabend in den Nachmittagsstunden zu einem regelrechten Schneesturm ausartete, so daß man glaubte, Weihnachten vor sich zu haben. Auf den Bergen lag der Schnee am 11. Juni nachmittags 2 Uhr noch. Doch sind die warmen Sonnenstrahlen wieder durch das dichte Gewölk gedrungen, daher dürfte das Schneewerk wohl bald wieder Bieben- und Waldesgrün werden. Die Heidelbeer- und Preiselbeerernte dürfte jedoch ganz vernichtet sein.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Vom Arbeitskommando Einsdorf sind die drei frischgefangenen Russen Paul Schapkin, Alexander Andremitsch Wolfov und Philipp Schatzowitsch Nekolow entwischen. Die drei Flüchtlinge sind in der Nacht zum 11. Juni jedenfalls vor Beginn der allgemeinen Ausfahrt aus der Grube auf der sogenannten Bohrleitung aus dem Schacht geflohen und haben sich, da die Bewachungsmannschaften zur Abschaltung der Gefangen von der Arbeit erst für später eingetragen hatten, ungehindert von dem Rostener Werke — Allgemeine Post — entkommen können. Die Flüchtlinge haben sich, wahrscheinlich ungestört, in das Böddegel haben, haben dort ihre Arbeitsausgabe mit den Gefangen ausgetauscht und sind dann im Schne der Dunkelheit der Nacht aus dem Werkplatz entkommen. — Eine Einwohnerin in Meera an wollte sich mit Leuchtgas vergasen. Als die Hausbesitzer dies wahrnahmen und mit Licht in die Wohnung der Lebewohl eindrangen, entstand eine starke Explosions, wobei die Lebenschäde lebensgefährliche Verbrennungen erlitt. — An einem Lichtspielraum in Leipzig war am 1. Feiertag abends Feuer entstanden. Durch das Abfallen eines kleinen Stuhls wurde von einem Nobelsitz ein Film im Vorführungsraum in Brand geraten. Das Feuer verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit auf andere Filme, so daß etwa 4000 Meter Film vernichtet wurden. Das Publikum zeigte große Ruhe beim Verlassen des Saals, so daß niemand zu Schaden kam. — Ein Auto mit zwei Köpfen wurde in Reichswitz bei Lauban vor einigen Tagen von einer Kuh des Großkarrenwirtschaftsbetriebes Hobrad geboren. Der Körper des Tieres sowohl wie auch die Köpfe waren zwar vollständig ausgebildet, trotzdem lebte das Tier nur kurze Zeit.

„Ja,“ sagte Benitschka; „er hat schon vier Jähne und sein Jähnlein ist wieder ausgetauscht.“

„Lassen Sie mich's sehen und haben Sie keine Angst, ich bin Mediziner.“

Bazaroff nahm den Knaben auf den Arm, was dieser zum großen Erstaunen Benitschka und Duniascha ohne Widerstand und Erbitteren ließ.

„Ich sehe schon — das wird nichts; er bekommt sonne Kinnbaden. Stößt dem Kind etwas zu, so lassen Sie mich rufen. Und Sie selbst befinden sich wohl?“

„Ja, Gott sei Dank!“

„Da darf man immerhin Gott danken; die Grundheit ist das höchste Gut. Und Sie?“ fragte Bazaroff, indem er sich an Duniascha wandte.

Duniascha, zu Hause ein sehr zurückhaltendes Mädchen, draußen sehr ausgelassen, drach statt aller Antwort in ein schallendes Gelächter aus.

„So ist's recht. Da, nehmen Sie Ihren kleinen Buben wieder.“

Benitschka nahm ihm das Kind wieder ab.

„Wie ruhig war er auf Ihrem Arm!“ sagte sie leise.

„Alle Kinder sind's, wenn ich sie nehme,“ antwortete Bazaroff; „ich habe ein Geheimnis dafür.“

„Die Kinder fühlen gleich, wer sie gerne hat,“ meinte Duniascha.

„Natürlich,“ bestätigte Benitschka. „Mitia geht nicht zu jedem.“

„Ginge er auch gerne zu mir?“ fragte Arkad, der einige Schritte davon stand, und trat in die Laube.

Als er Mitia jedoch auf den Arm nehmen wollte, wußte dieser das Gesicht zurück und fing zur größten Verlegenheit Benitschka zu lächeln an.

„Er ist noch nicht an mich gewöhnt, später wird er auch zu mir gehen,“ sagte Arkad gutmütig, und die beiden Freunde gingen weiter.

„Wie sagst du, daß sie heißt?“ fragte Bazaroff.

„Benitschka . . . Heodosia,“ erwiderte Arkad.

„Und mit ihrem Vatersnamen? Es ist immer gut, den auch zu wissen.“

„Nikolajewna.“

„Bene. Was mir an ihr gefällt, ist, daß sie nicht allzu verlegen ist. Das mißt vielleicht dem einen oder dem andern. Abgedroschen. Warum sollte sie verlegen sein? Sie ist Mutter, also hat sie recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Chronik.

Ein Werkblatt

für die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten als Beitragszeiten für die Angestelltenversicherung und die Auszahlung der für Kriegsdienstzeiten entrichteten Beiträge ist von der Reichsversicherung für Angestellte (Direktorium) bestimmt worden.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 26. August 1915 werden die Zeiten, in denen Beamte im Kriege dem Deutschen Heere oder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, soweit sie in vollen Kalendermonaten verlaufen, auf die Wartezeiten und bei Berechnung der Versicherungsleistungen an Ruhrgeld und Hinterbliebenenrente nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte als Beitragszeiten angerechnet, ohne dass Beiträge entrichtet zu werden brauchen. Sind Beiträge für die Zeit der Kriegsdienstleistung entrichtet und auf dem Konto des Angestellten verblieben, so findet eine Anrechnung dieser Kriegsdienstzeiten als Beitragszeiten nicht statt; die vorhandenen Beiträge kommen aber als freimüttige Beiträge zur Anrechnung. Angerechnet werden ohne Beitragsleistung nur die vollen Kalendermonate des Kriegsdienstes; die Anrechnung des Monats August 1914 ist daher in der Regel ausgeschlossen, da der erste Mobilmachungstag auf den 2. August 1914 fiel. (1) Für die Anrechnung ist die Gehaltsklasse des letzten, dem 1. August 1914 vorhergehenden Monats maßgebend, für den ein Pflichtbeitrag aber von freiwillig Versicherten ein freiwilliger Beitrag entrichtet ist. Für Angestellte, die erst nach dem 31. Juli 1914 versicherungsfähig geworden sind, ist die Gehaltsklasse des letzten Gehaltsvertrags maßgebend, der vor Austritt des Kriegsdienstes geführt worden ist. Sind in dem in Betracht kommenden Monat Beiträge nach einer Gehaltsklasse und nach § 172 a. a. O. entrichtet worden, so kommt nur der Beitrag nach der Gehaltsklasse in Anzug. Sind in dem in Betracht kommenden Monat nur Beiträge nach § 172 a. a. O. entrichtet, so ist die Gehaltsklasse E maßgebend. In den Fällen des § 390 a. a. O. wird nun die von den Arbeitgebern nach § 392 Abs. 1 a. a. O. gezahlte Beitragssumme (Arbeitgeberbeitrag) angerechnet. Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit kommt in Betracht für das Ruhrgeld und die Hinterbliebenenrente, nicht aber für andere Leistungen des Versicherungsgesetzes für Angestellte. Die Kriegsdienstzeit wird durch die Militärpapiere nachgewiesen. Zu diesem Zweck werden die Militärpapiere der Kriegsteilnehmer gelegentlich der Berechnung der Rentenausbezüge eingefordert werden. Den versicherten Kriegsteilnehmern wird daher empfohlen, ihre Militärpapiere zum Zweck der Eintragung der für die Kriegszeit anzurechnenden Beiträge vorläufig unaufgefordert an die Reichsversicherungsanstalt nicht einzusenden, sondern abzusparen, bis die Aufforderung zur Einsendung an sie ergibt.

Beiträge, die für die vollen Monate der Kriegsdienstzeit entrichtet worden sind, werden, soweit sie nicht nach § 398 a. a. O. schon zuerstattet sind, dem Arbeitgeber auf seinem an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstrasse 198/95, vorliegt zu richtenden Antrag ohne Zinsen zurückgezahlt. Der Arbeitgeber hat dem Angestellten den von ihm eingegebenen Beitragsanteil zu erstatten. Der Angestellte ist nur dann zur Stellung eines solchen Abzahlungsantrags berechtigt, wenn er die Beiträge als freiwillige Versicherungsbeiträge selbst an die Reichsversicherungsanstalt eingezahlt hat. Dem Antrag müssen die Militärpapiere der Versicherten oder besondere Befreiungserklärungen der Militärbüroden beigelegt werden, aus denen der Tag des Eintritts in den Kriegsdienst und die ununterbrochene Dauer des Kriegsdienstes für die Zeiten, für die die Rückerstattung von Beiträgen beantragt wird, ersichtlich ist. Der Antrag auf Rückerstattung von Beiträgen kann schon jetzt und muss spätestens jedoch Monate nach Ablauf des Monats gestellt werden, in dem der Frieden geschlossen worden ist. Beim Februar eines Friedensschlusses beginnt der Lauf der Zeit mit dem Schluß des Jahres, in dem der Krieg beendet ist. Alle solche Versicherte, die in dem maßgebenden Monat bei einer zugelassenen Eriophylle (§ 392 folg. a. a. O.) verstorben waren, gelten die vorliegenden Bestimmungen aus der Verordnung des Bundesrats vom 26. August 1915 nicht.

Fleischvorräte?

Gestern wurde mitgeteilt, daß während der Feiertage bei einem Fleischermeister in der Friedrichstadt eingebrochen und Vorrate an Fleisch- und Wurstwaren gestohlen wurden. — Im Publikum tauchte beim Lesen dieser kurzen Notiz die Frage auf, wie es denn komme, daß während der Feiertage Fleisch und Wurst unverkäuflich aus Lager bleiben könne. Denn die Nachfrage der Käufer war am Sonnabend vor dem Fest natürlich noch stärker als sonst. Vielfach reichte die Ware bei den Fleischern nicht zu, um die Käufer zu befriedigen, und mancher mußte ohne Fleisch wieder nach Hause gehen. In anderen Geschäften scheint dagegen mehr Ware vorhanden gewesen zu sein, als gebraucht und abgelegt wurde, wie der Liebhaber doch wohl zeigt. Sollten auch jetzt noch Mängel in der Organisation ungleiche Verteilung bewirken?

Bei der Gelegenheit sei auf einen bemerkenswerten Vorfall hingewiesen. Nach meldungen in der Presse hat der Stadtrat von Sandersleben folgendes bekanntgemacht:

Die bishörigen Fleischer haben erklärt, daß sie für Kindfleisch die auf weiteres nicht den für Schweinefleisch mit Knöchen seitgebrachte Höchstpreis von 2,20 M., sondern 2 M. für das Pfund nehmen. Ebenso werden sie für Kalbfleisch, für Rehe, Hirsche, Wild, Hamm und Blatt nicht 2,20 M., sondern ebenfalls nur 2 M. nehmen.

In Sandersleben gibt es also sehr kleine Exemplare von Fleischermeistern! In Dresden haben wir von dieser Art bis jetzt noch nichts gehört. —

Auszahlung der Quartierzergütungen.

Für die im Mai d. J. und in den vorhergehenden Monaten untergebrachter gewesenen und abgegangenen Einquartierungen bzw. sonstigen Leistungen erfolgt die Anrechnung der Vergütungen sowie deren Auszahlung am 20. Juni für die in den Stadtteilen der Neustadt, am 21. und 22. Juni für die in den Stadtteilen der Altstadt wohnenden Quartiergeber während der Zeit von 8½ Uhr mittags bis 12½ Uhr mittags. Die Anrechnung der Vergütung wird im Bibliothekssaal des Neuen Rathauses — Eingang Ringstr. 1. Obergeschloß, Zimmer 154, nach Vorlegung der Quartierzettel, die vorher mit größter Gewissenhaftigkeit auszufüllen,

sind (vgl. die Anweisung auf der Rückseite des Zettels), vorgenommen. Für Dauerquartiere, das sind solche, die länger als einen Monat beansprucht werden, ist außer dem obzurechnenden auch der in den ersten Tagen eines jeden neuen Monats bei der Quartierabteilung des Militär- und Quartieramtes, Serrestraße 4/6, 3. Obergeschloß, zu beantragende neue Quartierzettel vorzulegen, zu dessen Ausfertigung die Bestätigung des Truppenteiles über das Fortbestehen des Quartiers beigebracht werden muß. Für Einquartierungen und Leistungen, die erst im Juni beendet werden, können die Vergütungen erst im Juli angewiesen und ausgezahlt werden. Quartierzettel, die mit den Truppenunterlagen nicht übereinstimmen oder in denselben nicht bezeichnet sind, werden zur späteren Erledigung zurückgewiesen. Die Auszahlungen werden nach Anrechnung von der Stadtloft II im Neuen Rathaus, 1. Obergeschloß, Zimmer 180, gegen Abgabe des angewiesenen Quartierzettels geleistet. Der Quittungsvermerk auf der Rückseite ist mit Datum und voller Unterschrift zu versehen, der Platz für den Betrag jedoch zur Ausfüllung durch den Beamten freizulassen.

Zur Nachahmung empfohlen! Nach einem Beschluss der städtischen Kollegien in Bauten sollen die städtischen Obstbestände in diesem Jahre nicht meistbändig verpachtet, sondern durch die Stadt abgeerntet und zu möglichst billigen Preisen verkauft werden. — Es ist zu wünschen, daß alle Gemeinden so verfahren. Wenn die Annahme ist begründet, daß es lohnend ist spezielle Zwecke aufzukaufen und auf diese Weise unnötig verloren wird. Dann können die Gemeinden nach dem Beispiel von Bouzon vorbeugend abhelfen.

Zur Spiritusverteilung steht uns das Lebensmittelamt folgendes mit: Der Stadt Dresden sind nur 34.000 Spiritusmarken bewilligt worden, während schwätzungsweise etwa die doppelte Menge für Haushaltungen ohne Kochgas oder elektrische Kocher gebraucht werden. Selbstverständlich ist deshalb die Frage nach Marken größer gewesen als der Markenvorrat. Die Prostibegärte werden Anweisung erhalten, doch bei der nächsten Markenverteilung, die besinnlich monatlich stattfinden soll, zunächst die Personen erhalten sollen, bei denen die geleglichen Voraussetzungen vorliegen, die aber im Juni noch nichts erhalten konnten. Auf diese Weise soll ein gewisser Ausgleich erreicht werden. Besinnlich hat die Stadt weiter die Weisung erhalten, besinnliche Gedächtnisse zu begegnen, die den Spiritus ablegen sollen. Die Stadt hat unter Gedruck der vorhandenen Organisationen möglichst viele Stellen genannt. Selbstverständlich gibt es aber noch bünderte Geschäftsläden, die hierbei nicht berücksichtigt werden konnten. Dies ist nicht zu ändern und mit der geringen Menge, die noch dazu in kontrollierter Form verkauft werden muß, zu erklären.

Teigwarenverteilung. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden bei der Verteilung der Teigwaren auf die zur Ausgabe gelangenden Teigwarensachen vorwiegend Bestellungen auf Massaroni aufgegeben. Da indes Massaroni nur sehr spärlich geliefert werden, weil die Kleinbetriebe nur Rubbel herstellen und die Fabrikbetriebe die für Suppenzüge usw. vorhandenen Fabrikationseinrichtungen auch nicht brauchen können, ist es unmöglich, alle Sonderwünsche aus Lieferungen von Massaroni zu befriedigen. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß ein Anspruch auf eine bestimmte Warengattung nicht besteht, vielmehr von den Verteilungsstellen und der Bevölkerung unbedingt diejenigen Teigwaren abgenommen werden müssen, die jeweils vorhanden sind. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß, soweit Bestände vorhanden sind, auch Teigwaren mit Eiweiß zum Preis von 1,70 M. für ein Kilogramm zu haben sind.

Touristenverkehr nach der böhmischen Schweiz. Der Touristenverkehr nach den bekannten Ausflugsorten Herrnhut mit der Edmundsklamm, nach Predelkior und Stainwick ist, wie gemeldet wird, nunmehr ohne Bahnhof und ohne Bahnhofsgebühren. Die Touristen haben sich nur für alle Fälle mit einer Urkunde zu versehen, die ihre Persönlichkeit feststellt, für den Fall, daß es erforderlich sein sollte. Nach den Bestimmungen des Militärfabrikos haben sich die mittels Schiffes in Herrnhutkreis eingetroffenen Touristen eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges der Sächsischen Staatsbahn in der Glashütte des Hotels Herrenhaus in Herrnhutkreis zu versammeln, wo ihnen gestempelte Fahrlästen sowie eine eigene Kontrollmarke, die als Ausweis bei der Ankunft in Bödenbach abzugeben ist, übergeben werden.

Unfall in den Bergen. In den Schrammsteinen ist am Sonntag ein Tourist aus Dresden beim Skifahren abgestürzt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und wurde dann nach seiner Wohnung gebracht.

Vermischte Nachrichten. Aus dem Anhängerwagen eines elektrischen Straßenbahnenwagens ist am Sonntag auf dem Wege Voitsitz-Bloauen (ab Voitsitz 6½ Uhr) die Ledertasche mit neuen Fahrscheinkontrollen abhanden gekommen. Die Schaffnerin hatte die Tasche auf einen Sitzplatz des Wagens gelegt. Da die Tasche niemand etwas auzugewünscht, die Schaffnerin jedoch Tasche und Bloack, und zwar den Fahrwert der Karten, also eine beträchtliche Summe, ersehen mußte, erriet sie dringend um Rückgabe. Wer die Tasche an sich genommen hat, möchte sie nach dem Straßenbahnhof Bloasitz oder nach dem Straßenbahnhof im alten Rathaus senden.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neuostra. Der Unterricht in der Fortbildungsschule fällt nach einem Beschuß des Schulpfarrhofs mit Genehmigung der Bezirksschulinspektion während des Sommerhalbjahres aus. (1) Die Stunden sollen jedoch im Winterhalbjahr nachgeholt werden.

Am Donnerstag vormittag Ratiokoffelverkauf in Preußers Gut. Haushaltungs-Rummer 1 bis 200 von 8 Uhr an, 201 bis 400 von 9 Uhr an, 401 bis 600 von 10 Uhr an, 601 bis 800 von 11 Uhr an. Ausweisarten mitbringen. Gefrier-Kinderfleisch wird bei den Fleischern jedenfalls Donnerstag von früh 7 Uhr an verkauft. Am Freitag nachmittag Auslandsbutterverkauf. Haushaltungs-Rummer 601 bis 800 von 3 Uhr an, 1 bis 200 von 4 Uhr an, 401 bis 600 von 5 Uhr an, 601 bis 400 von 6 Uhr an.

Briesnitz. Gefrierfleisch (Kinderfleisch) wird in den Geschäften von Fleischermeister Walther, Weißner Str., Bach, Weißner Str. und Briesnitz-Lentzweg Str., morgen Donnerstag abgegeben. Im Gemeindeamt ist zuvor auf die Lebensmittelbezugsstellen, Abschnitt D, die zu entnehmende Fleisch-

menge zu bezahlen. Fleischmarken sind dort abzugeben. Es entfällt auf jeden Einwohner 1/4 Pfund Fleisch. Preis mit Zulage 1/4 Pfund 50 Pf., 1/2 Pfund 1,10 M., 1 Pfund 2,20 M.

Wir möchten den Ernährungsausschuss darauf hinweisen, daß am vorigen Sonnabend bei den bishörigen Fleischern, auf dem Kopf der Einwohner entfallende Quantität sehr schwer in vielen Fällen wohl überhaupt nicht zu erlangen war. Beim Fleischer Walther war z. B. nachmittags nur noch Kalbfleisch zu haben, vormittags hatte er den Käufern die Ladentür vor der Nase zugeschlossen. Es gab weder anderes Fleisch, noch ein Stückchen Speck oder Wurst. Dabei müssen sich die Käufer oft auch noch groß behandeln lassen. Der Geschäftsverkehr bei den Fleischern, die ihre Geschäft in der Stadt an der Grenze von Briesnitz haben, steht der Verkehr vorteilhaft von dem in den bishörigen Geschäften ab.

Kennis. Auf Abschnitt 20 der Lebensmittelkarten 1 bis 530 wird morgen Donnerstag bei den bishörigen Fleischern je 1/2 Pfund Gefrier-Kinderfleisch zu 1,20 M. abgegeben. Werner wird auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarten Nr. 1 bis 175 je 1/4 Pfund Auslandsbutter zu 73 Pf. bei Frau Johne abgegeben. Abschnitte 20 und 21 verfallen am 16. Juni.

Schönbüttelsee u. Umg. Rücksicht Freitag veranlaßt die Gruppe Hitlerer des Jugendbildungvereins im Gähmanns Restaurant Burg einen Vortrag über Die Arbeitsjugend in der Gegenwart. Wir machen die Jugendlichen auf diesen Vortrag aufmerksam und bitten sie, recht zahlreich zu erscheinen.

Deuben. Zum Zwecke der Gewinnung von Mehl zur Anfertigung von Kuchen für die bishörigen Krieger- und Familien-Vollküchen sind von den Speiseentnehmern für jede Vorlage Speise auf die Dauer der viermonatigen Gültigkeit der jeweiligen Vollküchen eine Mehlsatz der Abschnitte 2, 3 und 4 über je 60 Gramm Mehl, zusammen also 180 Gramm, abzugeben. Die Mehlsätze müssen Donnerstag den 15. d. M. bei der Speiseentnahme abgegeben werden.

Kreischa. Der Gemeinderat genehmigte die Errichtung einer Volksschule, zunächst werden täglich 200 Portionen Eßen an die Einwohnerchaft auf vorher zu lösende und zu bezahlende Wochenkarten zum Selbstlospreise verabreicht. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit soll dieses Jahr die Gemeindeobstbaumwiese verpachtet werden.

Laußig. Gefrier-Kinderfleisch kommt morgen Donnerstag von vorn, 9 Uhr an in den Fleischereigeschäften von Bille, Hauptstraße 35, Ebert, Hauptstraße 42, Giebmann, Unterstraße 26, und Hofmann, Nehrfußstraße 1, mit 1/2 Pfund pro Kopf nach 2,55 M. für das Pfund zum Verkauf. Bishörige Einwohner haben die Ausweiskarte vorzulegen.

Altenberg. Morgen Donnerstag von nachm. 2 Uhr an gelangen 70 Pfund Butter im Geschäft der Frau Dittrich nur an Erwachsene zur Ausgabe. Versuchweise wird das volle Gewicht für die Marke zugutegelegt.

Radeberg. Auf dem am Rande der Dresdner Heide, südlich der Bahnhofstraße Dresden-Görlitz, am sogenannten Goldbach gelegenen Gelände ist die Errichtung einer Wohnhäuser-Kolonie geplant. Sie wird in der Hauptstraße aus Einzelhäuschen verschiedener Größe bestehen. Daneben sind aber auch noch einige Gebäude zur Aufnahme von zwei und mehr Familien vorgesehen. Die ganze Anlage, die in etwa fünfjährigem Zeitraum zum vollständigen Ausbau kommen soll, wird insgesamt ungefähr 360 Wohnungen umfassen. Der erste Bauabschnitt wird baldigst in Angriff genommen werden. Die Ausführung der verschiedenen Arten von Wohnungstypen soll dabei eine solche Förderung erfahren, daß bereits zum 1. Oktober d. J. der größte Teil der Wohnräume bezugsfertig sein wird.

Orrissa-Lausitz. Es wird bekannt gemacht: Um die Seidenbäume durch Abreissen und Zerstören nicht schädigen zu lassen, wird im Einvernehmen mit den benachbarten Gemeinden das Beet ein Jahr innerhalb der Staatsforstreviere Orrissa und Lautitz bis zum 25. Juni verbieten. Wer sich diesem Verbote nicht hält, die Erlaubnis vom 26. Juni an Beeren zu jagen, erhält eine Strafe. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. In der Zeit zwischen 7 Uhr nachm. und 7 Uhr vorm. ist unberechtigter Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege verboten. Zwiderhandelnde werden bestraft.

Wachau. Bei dem am Sonnabend über die kleinste Gegend niedergerungen Gewitter traf ein Blitzeinschlag das Wirtschaftsgebäude, das vollständig eingeebnet wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil gedeckt.

Gerichtszeitung.

Vorlesungen.

beginn in der Nacht zum 21. April der 16-jährige Arbeiter M. Er hatte früher in einer kleinen Zigarettenfabrik in der Fürstenstraße und dort Zigarettenfabrik geplante. Sie wird in der Hauptstraße mit den benachbarten Gemeinden das Beet ein Jahr innerhalb der Staatsforstreviere Orrissa und Lautitz bis zum 25. Juni verbieten. Wer sich diesem Verbote nicht hält, die Erlaubnis vom 26. Juni an Beeren zu jagen, erhält eine Strafe. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. In der Zeit zwischen 7 Uhr nachm. und 7 Uhr vorm. ist unberechtigter Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege verboten. Zwiderhandelnde werden bestraft.

Ein Jahresdienst.

entweder am 7. April d. J. der Ausländer Arkti Walli Stein, 1. Et. im Hause Lindenstraße 17. Er verlässt es bald darauf bis 30 M. Als Entschuldigung gab der Angeklagte an, er wäre betrunken gewesen. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

Schäßburg-Tötung.

Unter Anschluß der öffentlichen Wettbewerbe wird gegen die Ausländer und Zigarettenarbeiterin Weiss, B. Hege verhandelt. Radt der Anklage hat sie ihr in der Nacht zum 19. März d. J. gehörtes Kind in derselben Nacht tödlich getötet und den Verdunst befreit. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis und zwei Wochen Haft.

Handel und Industrie.

Erweiterung der Werften. Die Schiffbauindustrie trifft die Aufgaben, die sie nach dem Kriege zu erfüllen haben wird; ebenso die Erfordernisse der handelschiffahrt erfordern ihr ein weiteres Tätigkeitsfeld. Jetzt folgt die Allgemeingesellschaft Donau I bis 1. Überholung ihres Kapitals um 2,9 Millionen Mark auf 7 Millionen Mark an.

Leben · Wissen · Kunst

Wie ich mich durchgesetzt habe.

Von Albert Bässermann.

Eine kurze, launige Autobiographie veröffentlichte Albert Bässermann in der Neuen Freien Presse; sie zeigt den außergewöhnlichen Charakterspieler auch als Schauspieler von Originalität.

Es war nicht ganz einfach im Anfang — und später übrigens auch nicht — es wurde eigentlich immer schwieriger.

Zum Durchsetzen! Es ist noch heute so eine Sache damit.

Ich suchte an meinen „Hamlet“ denken im vorjährigen Jahre; bei dem kleinen hat er sich noch nicht durchgesetzt.

Was es war überhaupt schwer durchzusetzen, das ich zum zweiten dreizeit.

Mein Vater hat!

Die Großmutter, die viel zu unserer Leidenschaft beitrug, hat sich kein Jahr nicht mehr angesehen.

Glaubt mir: Die guldovierte Stellung eines Laboratoriums-, deutscher auf der Schlossvorstadt Waldhof bestand!

Der Haushalt: freie Wohnung, Licht und Heizung; und

60 Kilo Schuhabsatzfassation! Mit 19 Jahren!

Das heißt, ehrlich was's ein Herausgeschmiss!

Ich wollte das Mausen im Laboratorium durchsetzen. Der Vater war dagegen. Ich suchte einen „Daubub“. Wir verliefen uns darüber — ich flog hinaus.

Metaphorisch meine ich, denn eigentlich war er nicht kräftiger als ich.

Dann haben sie alle abgeraten. Die, bei denen ich vorschrieb,

Der alte „Lange“ in Karlsruhe sein in seiner Art nicht möglicher Vorsteller meinte damals im Kollegenkreise: „Sindet! Die neue Postkarte! Ein solches Talent! Und das Organ!“

„Gleich überzeugt!“

In Karlsruhe — in der Vaterstadt — fing ich an; als

Schüler.

Es war nicht durchzusetzen, daß der Volontär sage befam.

Mein Vater war unglücklich! Da ging ich für 75 Mark

monatlich nach Heidelberg, für Chor und seine Rollen — wie der

die zweitwichtigste Rolle hörte.

Es ward in Bad Nauheim. Ein Kronleuchter hing hier auf

die Höhe. Nach wenn es Wald oder Garten war. War nur

nur möglich.

Als „Niedhaber“ wäre ich gefündigt worden. Nur meine

es war rechtliche Verbotete verhinderte diesen Abstand. Wie bei

zwei!

Es wurde beschlossen — zwischen meinem Vater und mir —

„Ich als „alter Charakterspieler“ gehen sollte. Wegen des Organs!“

In Köln wollte ich es aber vorher erst mit Chorälen versuchen.

Nach vier Wochen kam die Aufführung; ich war dem Direktor

„junior Unteroffizier“ im „Weilchenfest“ zu helfen.

Mein Vater war unglücklich! Ein guter Stern führt noch

Glück an der Heide.

Dort durfte ich schon den finsternen Alba machen. Und im

„Welt“ entzückten, dann Umzug zum „Gehör“. Dann hinter

ihnen das „Som von Uri“.

Ich produzierte das Orgel-Ob mit den Lippen. Ringe wie Eisen.

Bei Aufführung eine Berufung zum Solisten an das Königl.

Theater in Hammober.

Holler, „Herr, „Angelo!“ Meinen Vorgänger Hellmuth-

hann sollte ich ersetzen.

Er war ein glänzender Schauspieler und hatte dazu ein

großes, neues Organ. Ich ein hohes, helles. Der Kontakt wurde

aber perfekt.

Mein Vater war unglücklich! Ich ging nach dem schönen

Land in der herzlichen Schweiz.

Meine Länge wurde von 180 auf 150 Frank reduziert. Das

war kein Segen!

Mein Vater war unglücklich! Aber ich blieb. „Philipp“,

„König der Kanäle“, „Schloß“, „König“, „Republik“,

„Zug“, „Meinharder“ waren die deutlichsten Markenzeichen dieser

Zeit.

Sie waren schon etwas! Ich hatte Mittelmänner, unfernen

Stil, als „Vol“ und „Hamlet“ geschenkt. Der Knopf war auf-

gespannt!

Der junge Bildhauer vom „Berner Bank“ präsentierte in neuem

Stil das Werk von den „Bästemannischen Gestalten“.

Zum füßen. Mein Vorgänger war wieder Hellmuth-

hann. Sein schönes, neues Organ und mein hohes, helles

deuteten die Rückbildung.

Sie waren schon etwas! Ich hatte Mittelmänner, unfernen

Stil, als „Vol“ und „Hamlet“ geschenkt. Der Knopf war auf-

gespannt!

Meine Schauspielerin spielt oft (besonders bei Russland) mit dem

Leben; aller Menschen Leben und mein eigenes seien nur

Träume eines ewigen Geistes, böse und gute Träume, und jeder

Ist ein Erinnerung.

Ach einem Kunstmärkte muß man sich verhalten, wie mit

einem neuen Herrn; nämlich sich davor hinstellen und warten, daß

es einer etwas lange.

Edle Menschen werden ihren Körper am liebsten gar nicht,

oder so wenig und so leicht als möglich verhüllen; häßliche hingegen

wird sie sieben und Schmuck sich ausstellen wollen. Aber so

mit ein großer und vorsprünglicher Geist stecken, sich auf die einfache,

echte, deutsliche Weise mitzuteilen. Schriftsteller hinge-

gen, die sich keinen sonderlichen Wert und Schatz ihrer Ge-

schäfte bewusst sind, bebennen sich eines schwierigen, krasse

Mein Vater war unglücklich! Ich erst recht überzeugt von mir. Aber mein Realismus und das Organ hatten es immer schwerer, sich durchzusetzen.

Im Sommer vorher hatte ich bei Pusch in Baden-Baden gewisst. Mit Glück! Er empfahl mich dem Meininger Herzog für „humoristische Väter“.

Es kam anders: ich segte mich durch! Vier schöne, unter-

gebliebene Winter! Nach der guten Rollen!

Brähma wollte mich haben. Ich sandte ihm ein Jahr lang das Meininger Repertoire. Er hatte aber nie Zeit, zu einer meiner großen Rollen zu kommen. Endlich kommt er; sieht mich in einer kleinen, die ihm nicht überzeugt. Natürlich nicht. Hatte es ihm vorausgesagt und ihn ausgeladen. Aber er kam doch! Komisch!

Ich sprach nach der Vorstellung mit ihm. Goll ihm am anderen Morgen etwas vor.

Wenn ich mich nicht dazu entschließe, will er schon um 10 Uhr früh abbrechen.

Ich und etwas vorsprechen!! Was denkt der Mann! Därflicher!!

Um 9 Uhr am andern Tag hat er meine Karte im Hotel mit der lakonischen Bemerkung: „Ihre Arbeit steht nichts im Wege.“

Stolz will ich den Spanner! Er reist ab. Mit Berlin ist's Ewig.

Mein Vater ist unglücklich! Böllart rast mich nach München. „Franz Moor“ schlägt — „Jago“ fällt durch.

Regt, ob er Gassis mordet.

Ob Gassis ihn — ob sie sich beide morben.

Mir ist das gleich gelungen.

Das Publikum bleibt in frenetischen Schlüchter aus. Ich freue mich diebisch. Ich habe mich durchgesetzt — denkt' ich!

Die Kritik und Böllart dachten anders. Es war nichts mit dem gewöhnlichen München.

Mein Vater war unglücklich!

Ich gehe nach Kassel zum Vorstellen. Halte mich für mächtig heruntergekommen. Wie es aber meinem Vater zuliebe.

Es wird natürlich nichts daraus. Mein Organ! Und der Realismus?

Mein Vater ist unglücklich! Hat mir, zur Chemie zurück-

zusehen. Ich denke nicht daran. Jetzt erst recht! Ich werde Ihnen zeigen.

Brahm nimmt mich mit nach Berlin ans Berliner Theater.

Er geht's trotz dem „angestiehenen Gehör“ langsam, aber

schwer vorwärts.

Der junge Bildhauer heimlich schlägt die Kreuze!

Brahm kommt wieder zu mir. Wir lachen über die Mainzer Einföhrer.

Er macht mir zweimal Anträge als Schauspieler. Ich lehne ab.

Das Durchsetzen ist schwer! Aber meine Großmutter sieht mich

wenigstens schon wieder an und mein Vater ist glücklich!

Brahm kommt mit dem „Kephisto“ den „Brand“ in die Berliner.

Ich lasche höhn. Will ihm den Bettel vor die Füße schmeißen.

Mein Vater rastt zum dritten Mal.

Poling war nach Wien gegangen ans Burgtheater. Ich will ihn erreichen. Der Berliner ist sehr perfekt.

Brahm schlägt mir statt des „Kephisto“ den „Brand“ in die Berliner.

Ich lasche höhn. Will ihm den Bettel vor die Füße schmeißen.

Mein Vater war unglücklich! Aber ich blieb. „Philipp“,

„König der Kanäle“, „Schloß“, „König“, „Republik“,

„Zug“, „Meinharder“ waren die deutlichsten Markenzeichen dieser

Zeit.

Was macht den Philosophen? Der Nut, keine Frage auf

dem Herzen zu behalten.

Behn Pfennig Einwurf: dann beginnt das Gesetz

In der Metropolitheateropéra zu Berlin steht ein Schau-

lostautomat. Gelbglocke Täumlinge liegen in Unterstand und

Schläfengraben gegen blaue koste und rotblote Feenkölein, die

einige Minuten, wünschen, um die alten Himmelskörper nicht

zu zerstören! Sie sind Gott sei Dank nicht nötig; „Altiner“ schlägt den „Nikita“ in „Wacht des Unheims“ zurück. Ich spiele ihm — und

sehe mich durch.

Brahm lädt die Käffler ganz liegen. — Ich komme kaum

Jahre nicht dazu.

Endlich winkt die Erfüllung bei Reinhardt.

Die Kritik hat zum großen Teil meine Käfflergestalten aus

der Berliner - Zeit vergessen: Ich muß mich wieder durchsetzen.

No, nun geht's ja einigermaßen. Und es sind sogar

Mein Vater hat es leider nicht mehr erlebt.

Wie sehr glücklich gewesen!

speckt noch höhere Menüle, denn an seinem oberen Ende trägt er einen mischfamigen Schuh und darüber hängt ein Schild, auf dem in großen Buchstaben zu lesen ist: „Behn Pfennig Einwurf, dann beginnt das Gesetz.“

So ist in Berlin für alles gesorgt. Für jeden Pfennig kann jedermann einen eigenen kleinen Satz haben. Wief einen Riegel — er kann auch Eisen sein — in den Schuh, dann kommt auf einmal der Berliner hoch. Leben in der Stadt ist natürlich ungemein — und dann fehlt eben nicht mehr Zeit, um sich wieder wie zuvor. Und so fort, solange die Welt steht.

So ist es in Berlin für alles gesorgt. In Paris gibt es gewiß auch so einen Automaten, denn der gute Geschmak im Kriege ist international. Hier ist es dort natürlich ungefeiert, dort werden die „Blaue“ erlaubt und anderen genommen — und dann fehlt eben nicht mehr Zeit, um sich wieder zu setzen.

So ist es in Berlin für alles gesorgt. Das Gesetz beginnt — nicht: Die Gewalt nimmt nicht los, es würde nicht geschossen, nicht erschossen, nicht gebrochen, nicht ruhig ins Mützen, Büchtele; alles

ist zu schnell ein Wunder. Das Gesetz beginnt — nicht:

Die Gewalt nimmt nicht los, es würde nicht geschossen, nicht

erschossen, nicht gebrochen, nicht ruhig ins Mützen, Büchtele.

Das Gesetz beginnt — nicht: Die Gewalt nimmt nicht los, es würde nicht geschossen, nicht

erschossen, nicht gebrochen, nicht ruhig ins Mützen, Büchtele.

Das Gesetz beginnt — nicht: Die Gewalt nimmt nicht los, es würde nicht geschossen, nicht

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Minimallohngezeggebung.

(1.) Als das Rechtlich eingehenden Substanz hat das arbeitsrechtliche Gutachten der Vereinigten Staaten die erzielbare Tatsache festgestellt, daß die Minimallohngezeggebung sowohl dem Arbeitnehmer wie dem Unternehmer überall zum Vorteil gereichen. Die Erfordernisse des Parens für Arbeitnehmer umfassen die Minimallohngezeggebung der Vereinigten Staaten, der australischen Staaten, Großbritannien und Neuseeland, dem die Idee der Festlegung des Mindestlohns seine Entwicklung verdankt.

Dem Parens gemäß hat sich die Minimallohnbewegung der Vereinigten Staaten trotz dem Umstande, daß nicht weniger als zwölf Staaten in 1912 und 1913 Minimallöhne einführten, langsam und nicht plötzlich entwidet. Der Anfang zur Erfolgserziehung ist zweifellos in den durch offizielle und private Gewerkschaften herausgerufenen Entschlüssen zu suchen, die zur Sorge bewiesen, daß der Verdiensttausender von Armen zum Lebenunterhalt nicht ausreiche.

So verdienten z. B. 40 Prozent der weiblichen Angestellten großer Unternehmen von New York, Boston und Philadelphia weniger als sechs Dollar, und 74 Prozent weniger als 5 Dollar die Woche.

Das die Einführung der Minimallöhe das Vor teil reichte, war die Tatsache, daß alle angewandten Löhne vorhandene Qualifikationsfolgerig mit den lokalen zahlenden Betrieben konkurrierten könnten.

Vereinfacht ist, daß während der Minimallohngezeggebung in anderen Ländern auch auf die Männer Anwendung findet, in den Vereinigten Staaten nur die Frauen und Kinder beschützt sind.

Während in der einzige der amerikanischen Staaten, in dem das Statut die Löhe schreibt, im allen anderen Staaten Autonomie bleibt die "Löhnenstolen" als Basis der Minimallöhe.

Die Erfahrung Australiens, daß förmlich wo die Minimallöhe eingeführt wurden, der Wohlstand der Arbeiterschaft sich erhöht, die Sozialversicherung nachdrücklich und die allgemeine Gesellschaftsordnung eine bessere wird, beweist sich auch in den Vereinigten Staaten. Unternehmer, welche die Einführung der Minimallöhe befürworten, haben sich zu Vertragsmätern verschieden sehen. Sie behaupten, daß durch sie der Arbeiter zu ehrlicher Pflichterfüllung und erhöhte Leistungsfähigkeit angegetragen wird.

Als bezeichnend für die Wirkung der diesbezüglichen Gezeggebung führt das Statistische Amt die Tatsache an, daß in England eine große Anzahl von Unternehmen sowohl wie Angestellten darum einstum, daß ihr jeweiliges Gewerbe dem Minimallohngezeggebung unterworfen wird.

England.

Der Glasarbeiterverband im Jahre 1915.

Beim Kriegsausbruch gäbte der Verband der Glasarbeiter rund 10 000 Mitglieder, und schon die Durchschnittszahl im Jahre 1914 betrug nur 13 100, während die Durchschnittszahl im Jahre 1915 auf 6185 Mitglieder zurückging. Am Jahresende 1915 waren nur noch 5958 Mitglieder vorhanden. 1765 wurden der Organisation unten, während 921 zum Vereinigungskreis einberufen wurden.

Auf Grund dieses Rückgangs sind auch die Verbundseinsnahmen recht erheblich gesunken. Im Jahre 1914 betrug die gesamte Einnahme, trod auf jenes Kriegsdemografen, in denen der größte Teil der Mitglieder arbeitslos war und keine Gehaltszahl zählte, 404 860 M., während im Jahre 1915 nur eine Gesamtentnahme von 132 518 M. vorhanden war. — Die Ausgaben betrugen 1914: 601 060 M., 1915 dagegen nur 160 830 M. 1914 wurden allein für Unterstützungen 272 052 M. verbraucht, für Unterstützung der Arbeitslosen 1915 nur 10 172 M. für die Arbeitslosen aufgewandt zu werden brauchten. Dieser Betrag wurde vornehmlich im ersten Quartal verbraucht. Zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer wurden 33 290 M. ausgespart, für Umgangshilfe 287 M., für Sterbegeld 1006 M. und für Krankenunterstützung, die vom 1. August 1915 an wieder eingeführt wurde, 7411 M. Die hohen Aufwendungen, die im Jahre 1914 für die Arbeitslosen gemacht werden mußten, hatten zur Folge, daß der Haushalt, der am Jahresende 1913 324 688 M. betrug, am Jahresende 1914 auf 128 447 M. sank, bis Ende 1915 stieg der Haushalt wieder auf 190 198 M.

Die gewaltige Teuerung zwang die Organisation wiederholt, wegen Teuerungsangaben an die Industrieeltern heranzutreten. Gleichzeitig konnte dann auch festgestellt werden, daß für 4871 Mitglieder an 75 Orten wöchentliche Lohnerhöhungen von 15.377 M. erreicht wurden.

Trotz dem gewaltigen Zusammenbruch der Industrie hat der Verband der Glasarbeiter auch während der Kriegszeit sich als ein Schuhkunst für seine Mitglieder gezeigt und wird auch nach dem Kriege stark genug sein, sein kulturförderndes Wirken mit ganzer Kraft wieder aufzunehmen.

Ausland.

Zum Arbeitersatz in Norwegen.

Das Sekretariat der Landesorganisation ersuchte um eine Verlängerung der Frist zur Erneuerung von Schiedsgerichtsmitgliedern, die am Pfingstsonntag abfielen, bis zum 14. Juni. Der Staatsrat hat diesem Gefüch entsprochen. Die Landesorganisation hat gleichzeitig mitgeteilt, daß in der Zwischenzeit Arbeitseinstellungen ähnlich den Lohnstreitigkeiten nicht stattfinden werden. Der Zentralverband des Arbeitersvereins hat die laufenden und angekündigten Sparten aufzugeben. — An dem Arbeitertreffung, die am 14. Juni beginnt, nehmen 300 Delegierte, darunter Vertreter der dänischen und schwedischen Landesorganisationen, teil. Sozialdemokraten duldet aus der entgegengesetzten Haltung der Regierung, sie sollte den Beschluss des Kongresses abwerten, ehe Weiteres vor ihr vorgenommen werde.

Die internationale Buchbinderversammlung

die in diesem Jahre in Cheltenham stattfinden sollte, wurde vom internationalen Buchbinderssekretariat nach einer Umfrage bei den angeschlossenen Verbänden als auf weiteres verschoben, da sich gegen den vorliegenden empfohlenen Vorschlag des Sekretariats keine Landesorganisation erhoben.

Ende der Internationale der Tucharbeiter.

In der letzten Nummer des Tucharbeiter wird unter der Überschrift "Ein Lebensstrich von unserem Internationalen Sekretariat" ein Brief des Sekretärs T. Shaw der Tucharbeiter-Internationale, die ihren Sitz in England hat, veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß auch die Gewerkschaftsinternationale durch den Krieg zwar in ihrem Sitz bestreikt ist, aber nicht vollständig behindert wurde. In den Berichten aus den einzelnen Ländern wird mitgeteilt, daß das Sekretariat zur Unterstützung der belgischen Tucharbeiterorganisation durch einen Auftrag an die Tucharbeiter in England rund 14 000 Franc aufgeteilt und an die zuständigen Stellen gesandt hat. Dann wird in dem Bericht unter anderem noch ausgeführt:

Die Stellung des Internationalen Sekretärs ist während des Krieges keine sehr angenehme gewesen. Die Antworten auf meine Fragen sind in durchaus entzündender und ungenügender Weise herangekommen und mögen manchmal wohl ihrem Verständnisort nicht erreicht haben... Ich bin sicher, daß Gefühl aller meiner Kollegen aufzubinden, wenn ich sage, daß, was immer auch unsere Ansichten über den Krieg verursacht hat, kein mögen, wie alle darin übereinstimmen, daß der Krieg unmöglich sein wird. Ich hoffe, daß wir recht bald wieder einmal zusammenkommen können und wieder in Harmonie miteinander arbeiten werden trod der schauderhaften Täglichkeit, die uns jetzt befreit.

Die Werbaktion der Tucharbeiter bemerkt hierzu: „Wir vereinten.

feststellen uns der Jubelrufe des Kollegen Shaw an, daß wir alle recht bald wieder in Eintracht zusammenarbeiten werden.“

Briefkasten.

Königstraße. Der Kriegspatentkasten wegen mäßigen Sie sich an die Zentrale für Jugendfürsorge, Lothringen Straße 3, wenden.

M. D. Wildenau. Das Zeichen 1 E 38 besagt: Chronischer Magenbeschwerden; unheilbare Magenbeschwerden.

E. R. Elisenstraße. Rantzen ist nicht erforderlich.

M. H. 100. Wenn ein Sparkassenbuch vom berechtigten Inhaber geholt worden ist, wird von den eingetragenen Einlagen nichts ausgeschlagen.

J. P. Nadeau. Die Entscheidung ist vom Oberverwaltungsgericht ergangen.

Alter Abonnent, Cotta. Der Verein für das Teutschland im Ausland hat seinen Sitz in Berlin; die Dresdner Gesellschaft befindet sich Tilschstraße 12.

A. D. Schumannstr. 1. Die Nr. 15 betrifft im allgemeinen Straßen des Vereinigte. 2. Ein Anpruch auf Entlassung hat kein Dienstpflichtiger; es wird jetzt anhängig so verfahren, daß nur jede erhebliche Unmöglichkeit berücksichtigt wird.

St. 181. 1. Sie können Ihre Schwiegereltern ungehindert zu sich kommen lassen. Eine Anregung der Unterführung tritt dadurch nicht ein. 2. Die Militärrente würde, da vier Kinder da sind, jährlich 1047 M. betragen, wozu noch Patienten für die Kinder aus der Invalidenversicherung kommen könnte, die ungefähr 9–12 M. im Monat betragen dürfte. 3. Abzug einer Genehmigung bedarf es zu dem geplanten Umzug nicht; daher brauchen Sie sich vorher auch an keine behördliche Stelle zu wenden. Nur wegen Überweisung der Unterführung muß die Sache gemeldet werden. Dazu legen Sie sich am besten mit dem für den jeweiligen Wohnort Ihrer Schwiegereltern zuverlässigen Bezirkskommando in Verbindung.

Adressen der Kinderschutzkommission.

Der Kinderschutzkommission gehören im laufenden Jahre folgende Personen an:

4. Kreis.

Franz Künze, Blaumstraße 87, 4.

Franz Heine, Böhlauer Straße 23, 3.

Georg Schmidel, Markgrafenstraße 38, 2.

Ernst Venzke, Markgrafenstraße 28, 3.

Max Wormann, Königsstraße 23, 1. 56.

August Klinger, Rähnitzstraße 27, 3.

Franz Roos, Hechtstraße 9, 3.

Franz Weiß, Hechtstraße 65, 4.

Franz Wille, Böhlauer Straße 24, 4.

Paul Bechert, Biesenthal, Osterholz Straße 12, part.

Franz Brüning, Pleissen, Osterholz Straße 12, 2.

Franz Waldau, Pirna, Osterholz Straße 12, 3.

Franz Winkel, Pleissen, Großenhainer Straße 114, 3.

Franz Viebisch, Böhlen, Rautenkrautstraße 19, 2.

Franz Schmidt, Radib, Seeburgstraße 19, 1.

Oskar Kübler, Radib, Böhlauer Straße 35, 1.

Moritz Kübler, Uebigau, Böhlauer Straße 26, 1.

Hermann Krebs, Nadeau, Bahnhofstraße 6, 1.

Nicholas Richter, Mühlstraße, Böhlauer Straße 9, 2.

Franz Scheidner, Hellerau, Tafelberg 14.

Franz Roos, Anna-Borchardt, Dresden, Böhlauer Straße 1.

Franz Siebelich, Böhlauer Straße 30.

Franz Weiß, Böhlauer Straße 43, 4.

Franz Wölki, Böhlauer Straße 7, 4.

Franz Weiß, Uhlandstraße 23, 4.

5. Kreis.

Franz Hoff, Fürstenstraße 61, 4.

Bernhard Junghans, Osterholz Straße 3b.

Franz Schmidel, Schlesienplatz 20, 4.

Franz Schüller, Bambergstraße 3, 1.

Franz Rohr, Marienstraße 14, 4.

Franz Seiffert, Seestraße 10, 4.

Franz Prengel, Vorlaßstraße 15, part.

Franz Weiß, Böhlauer Straße 43, 4.

Franz Wölki, Böhlauer Straße 7, 4.

Franz Weiß, Uhlandstraße 23, 4.

Franz Grösch, Tolkewitz, Unterstraße 7, 1.

Franz Hornau, Blasewitz, Osterholz Straße 10, 2.

Franz Lange, Dresden, Blasewitzstraße 68, 3.

Franz Kuntz, Löbau, Komprinzstraße 46, 3.

Franz Wachthald, Löbau, Deubener Straße 13.

Franz Winkel, Löbau, Deubener Straße 33, 3.

Oswald Götsch, Löbau, Blasewitzstraße 38, 3.

Franz Stroh, Cotta, Weidenstraße 49, 2.

Franz Stroh, Cotta, Vorlaßstraße 22, 1.

Franz Schwerdteger, Briesnig, Wettinerstraße 8, 2.

Franz Wasmuth, Blasewitz, Böhlauer Straße 10, 2.

Anton Effenberger, Blasewitz, Böhlauer Straße 10, 2.

Franz Berger, Polzschappel, Bismarckplatz 7, 2.

Franz Schröder, Weißig, Böhlauer Straße 20, part.

Franz Niemann, Deuben, Vossenstraße 25, 3.

Franz Matzahn, Coswig, Schanzenstraße 25, 3.

Franz Thümmler, Dörgen, Kleinmauerstraße 12.

Franz Küttner, Niederhäslich, Böhlauer Straße 46k.

Franz Chemnitz, Löbtau, Schillerstraße 28.

Hermann Körberlein, Unterweißig, Schillerstraße 14.

Heinrich Eichler, Naundorf, Langstraße 26, 2.

Franz Schneider, Naundorf, Rennsdorfer Straße 68, 3.

Franz Jähne, Neu-Zauderode 28, 2.

Richard Götsch, Baudorf.

Franz Krebs, Naundorf, Deubener Straße 7, 1.

Wolff Wolf, Bonnewitz, Hauptstraße.

Hermann Jannasch, Niederhäslich, Dammtor 13.

Franz Dölling, Niederhäslich, Dörrstraße 26.

Franz Möge, Oberhäslich, Oberstraße 48.

Alle Anzeigen über Kindermeldungen, Verhältnisse, geschäftliche Geschäft und Ausbeutung sind mit vollständiger Adresse zu versehen. Anonyme Anzeigen finden keine Beachtung.

Die Schausöhne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nr. 23 ihres größten Jahrgangs: Krieg und Kind von Paul Hartmann; Politisches von einem Dichter von Max Helmreich; Eine Freundschaft von Bernhard Wiersch; Auction eines Robert Preuer; Regie als System von Rudolf Karl Schönbach; Amor ist von Silke Schröder; Sommerspielzelt von S. J. Die Geschichte des Höhlers von Alfred Vogel; Von Frankenstein von E. Siegfried; Musik im Lager von Ernst Gropius; Wiederauflauf von Walter Klemm; Antiken.

Plautus. Kritisches Urteil für Volkswirtschaft und Finanzwesen (herausgegeben Georg Bernhard). Aus dem Inhalt: 22.24. Teil des 13. Jahrganges